

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

140 (24.5.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721593](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721593)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Postgelde 1 M 92 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 140.

Oldenburg, Freitag, 24. Mai 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die braunschweigische Regentwahl ist auf Dienstag, den 28. d. M., vormittags anberaumt worden.

Der diesjährige Tuberkulose-Kongress ist im Reichstagsgebäude mit einer Rede des Grafen Saldowitsch eröffnet worden.

Der kaiserlich japanische Prinz Kuni ist auf der Reise nach Berlin in Marseille eingetroffen.

Oberstleutnant Duade übernimmt das Oberkommando der Schutztruppen im Reichscolonialamt.

Die Kommandierung des Hauptmanns Dominik von der Schutztruppe in Kamerun zum 1. Seebataillon ist jetzt rückgängig gemacht worden.

Die Melbung des „Standard“, daß demnächst eine neue deutsche Bank in Bagdad errichtet werden soll, ist glatt erkrunden.

Bei den österreichischen Stichwahlen, die in sämtlichen Provinzen mit Ausnahme von Galizien stattfanden, gelangten 169 Mandate zur Entscheidung. In Wien hat sich die Wahl trotz starker Agitation und intensiver Beteiligung ohne Zwischenfall vollzogen. Nur in fünfzehn Fällen ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Christlich-Sozialen und Sozialdemokraten; mehrere Leute wurden verhaftet.

Wegen Disziplinwidriger Verurteilungen auf dem Wanderspiel ist der französische Divisionsgeneral Baubic zur Disposition gestellt worden.

18. Evangelisch-sozialer Kongress.

Die erste Hauptversammlung des in Straßburg tagenden Kongresses wurde vom Vorstehenden, Geh. Rat Prof. Dr. Adolf Harnack, mit einer Ansprache eröffnet, in der er u. a. sagte:

Wende ich auf das letztverflossene Jahr zurück, so ist auch in sozialer Hinsicht das wichtigste Ereignis der Wechsel der Majorität im deutschen Reichstag und die Zurückdrängung der Sozialdemokratie. Die sogenannten Sozialparteien haben das Erbe des Zentrums angetreten, um benedictio inventarii. Zu diesem Inventar gehört vor allem die Förderung der sozialen Gesetzgebung, die weitergeführt werden muß, trotz der Einschränkungen, die ihr die Sozialdemokratie und maßlose Forderungen der Arbeiter, wie wir sie eben wieder erleben, bereiten. Gern erkennen wir an — eben weil die Partei uns sonst nicht nahesteht — daß das Zentrum sich um die soziale Gesetzgebung verdient gemacht hat, und daß namentlich den vereinigten Sozialparteien eine Aufgabe zugefallen ist, für die nicht alle in gleicher Weise vorbereitet waren. Aber wir dürfen auch anerkennen, daß sie sämtlich in ihren Reden ein lebhaftes und ernstes Pflichtgefühl in Bezug auf die Förderung der sozialen Gesetzgebung bekundet haben. Wägen den Reden die Taten folgen; an gutem Willen fehlt es gewiß nicht; aber an der rechten Einsicht fehlt es noch, und dazu scheint der Apparat, der zu Gesetzen führen soll, bei uns immer langsamer zu arbeiten, so daß vor lauter Gründlichkeit die heilsame Stunde verpaßt zu werden droht. Wir sollten schon beim B sein, während uns das A noch immer aufhält.

Nach der Ansprache Harnacks begrüßte den Kongress in anderen im Namen der evangelischen Kirche Augsburger Konfession deren vielgenannter Präsident Dr. Curtius, welcher unter lebhaftem Beifall die Freiheit in politischen Dingen, wie sie im Reichsland gegeben sei, als Grundbedingung alles evangelisch-sozialen Wirkens betonte.

Den Hauptvortrag hält Prof. Dr. von Schulze-Gaevernitz aus Freiburg über das Thema: „Kultur und Wirtschaft. Die neudeutsche Wirtschaftspolitik im Dienste der neudeutschen Kultur.“

In seiner Darlegung geht er von einer Schilderung des Werks Kants aus, den er ganz im Sinne Schillers auffaßt und nicht nur in seiner Bedeutung für die Erkenntnis und die Ethik, sondern auch für die Weltanschauung wertet. Neben Kant tritt Goethe, der das lebt, was bei Kant Lehre war. Der deutsche Geist nähert sich an diesem Idealismus und führt im neunzehnten Jahrhundert vorwärts zu Taten auf dem Gebiete der Politik und der Wirtschaft. Aber während seiner Arbeit auf diesen Gebieten läßt er den Vater seines Stammgutes, die idealistische Kultur, brach liegen. So entstand die neudeutsche Kultur, der der Materialismus, der Marxismus, dessen Grundfehler sein Verstoß gegen den kantischen Satz ist: Besondere Gesetze, da sie empirische sind, können nicht abgeleitet werden. Die naturalistische Weltanschauung ver-

bindet sich mit der utilitaristischen Ethik. Aber dieser Ethik fehlt in der materialistischen Welt die Ueberzeugungskraft. Vor allem hat Nietzsche die Unmöglichkeit alles altruistischen Utilitarismus gezeigt. Ist das Ziel der Entwicklung ein möglichst großes Lustquantum, so ist nicht einzusehen, warum dies Quantum auf eine Masse von Wesen verteilt und nicht lieber auf Einzelne, auf besonders Genüßfähige gehäuft werden soll. Zwar mit seiner Kritik des Utilitarismus ist der Subjektivismus im Recht; aber er kann nichts Positives schaffen — er endet mit der Verneinung aller Werte. Darum zurück zu der Verbeugung des Idealismus! „Alle Dinge haben ihren Preis, der Mensch allein hat Würde.“ Hier wurzelt alle echte Sozialpolitik. In der Beziehung auf überempirischen Wert hat Kant den Sozialismus tiefer begründet, als irgend einer vor ihm — ja, er hat ihm so die allein mögliche Begründung gegeben. Von hier aus bestimmt sich der Sinn, den der deutsche Idealismus der Lehre von der Gleichheit der Menschen gibt. Diese Gleichheit ist nicht erfahrungsmäßig, sie ist normativ gedacht: die Menschen sind in Wirklichkeit außerordentlich ungleich, aber sie sollten gleichwertig sein. In diesem „Soll“ sind alle sozialen Kulturaufgaben inbegriffen und begründet. Von hier aus formulieren wir ihre Ziele, von hier aus stellen wir ihre sozialpolitischen Zukunftsaufgaben, von hier aus orientieren wir uns auf dem Wege. Ihr Weg ist die Erziehung; Volkserziehung stand zu den Zeiten Kants und Goethes im Mittelpunkt des Interesses. In den Zeiten der deutschen Kultur ist das Interesse an ihr zurückgefallen. Hier liegt jetzt unsere nächste Aufgabe zur Verwirklichung der sozialen Kultur. Hier müssen wir, wie in den Weltanschauungsfragen zu Kant und Goethe, so zu Pestalozzi zurückkehren. Neben den sozialpolitischen, erheben sich die nationalpolitischen Aufgaben. Nation ist erst dort, wo freie Menschen sich auf Grund gemeinsamer Bildung zur Einheit zusammen schließen. Sind wir schon in diesem Sinne „Nation“? Sind wir es nach außen? Unwiderig ist es, die Sicherheit der Nation auf das stets fragliche Wohlwollen des Nachbarn zu gründen. Der Staat nach außen muß die Freiheit nach innen entsprechen. Die Bürger sind zur Selbstregierung zu erziehen, und ihr gebührender Anteil daran ist ihnen zu verschaffen. Nationale und soziale Politik sind keine Gegensätze. Demokratisierung im Innern ist nicht möglich, ohne daß unser Verhältnis nach außen zu den Weltvölkern aristokratisiert wird. Dazu bedürfen wir der Ueberwindung des bloßen Proletariats in der Arbeiterklasse. Wir bedürfen dazu aber auch neben der inneren Demokratisierung der Fortbildung des modernen Kapitalismus. Weder unsere nationalen, noch unsere sozialen Aufgaben sind lösbar ohne Großkapitalismus. Dem Kleintapitalismus gegenüber ist der Arbeiter machtlos. Nicht so gegenüber dem Großkapital. Ihm gegenüber können und müssen sich kapitalträchtige Gewerkschaften zusammenschließen. — Aus jenem Demokratismus und diesem Kapitalismus resultiert dann eine einheitliche nationale und soziale Entwicklung im Dienste neudeutscher Kultur. Mit der Bedeutung dieser Einheit in den nationalen und sozialen Zielen und Wegen für die Einheit speziell der ästhetischen Kultur Deutschlands schließt der Vortragende.

Professor Dr. v. Schulze-Gaevernitz charakterisiert den Vortrag als eine Kulturpredigt, die uns erheblich mehr zu sagen habe als die übliche Predigt. Um uns gegenüber den ungeheuren Umwälzungen sozialer, politischer und nationaler Art, die das abgelaufene Jahrhundert gebracht hat, zu behaupten und zurechtzufinden, brauchen wir: 1. Kenntnis der wirtschaftlichen und politischen Wirklichkeiten, 2. den demokratischen Liberalismus der englisch-französischen Kultur, welcher das Individuum gegen die Uebermacht der Gesellschaft schützt, 3. den deutschen Idealismus, der nicht in den Gütern der materiellen Zivilisation, sondern in der „Idee“ den höchsten Wert sieht. Das zweite Moment tritt in dem deutschen Idealismus, das dritte tritt in dem westeuropäischen Kulturkreis zurück. Wir aber müssen, so schwer es ist, diese drei Dinge zusammenfassen und dabei die „Idee“ nicht mit dem Vortragenden auf die ästhetische Kultur, sondern alles das einbegreifen, an das bei dem Worte gedacht ist: der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Geh. Rat Prof. Dr. Wagner-Berlin: Wie können wir die Fortschritte des naturwissenschaftlichen Zeitalters der Masse zugute kommen lassen? Vor allem haben die Träger der modernen kapitalistischen Entwicklung die Aufgabe, für die Kultur der Masse — und nicht nur für die ästhetische — Sorge zu tragen. Diese Fürsorge darf nicht der Freiwirtschaft überlassen bleiben, sie muß durch den Sozialismus des Staates reguliert werden. Dem Staat müssen daher die größten wirtschaftlichen Machtmittel in die Hand gegeben werden.

Reichstagsabg. Dr. Friedrich Naumann: Der Kern des Vortrags Prof. v. Schulze ist die Frage: welche Weltanschauung wird die der großen sich bildenden künftigen Völker sein? Gegen den Materialismus und den Marxismus ist v. Schulze nicht ganz gerecht gewesen. Was hat den beiden ihre Anziehungskraft gegeben? Ein Stimmungsgefühl! Bei

Saefel Rousseausche Naturforschungs- und der ethische Idealismus der vorantiken Auffassung und bei Marx der Enthusiasmus Dichtes. Wenn nun diese Stimmung in der Masse bleibt, nachdem die Formen des Materialismus abgelassen sind, was wird dann die Weltanschauung dieser Massen sein? Während man sonst diese Weltanschauung erst von der Zukunft erwartet, sucht uns Schulze zu zeigen, daß sie schon in der Vergangenheit da sei und nur der Popularisierung harre. Aber ist die Vereinfachung der schwierigen und komplizierten und vielmehr strittigen Gedanken des deutschen Idealismus möglich? Wenn viele Dolmetscher sich an die Arbeit machen, ist nicht ausgeschlossen, daß einer unter ihnen zu ihrem Propheten wird.

Prof. Dr. Mayer-Straßburg weist gegenüber dem nachantiken Idealismus und seiner Schätzung der Güter der Kultur auf Kant selbst zurück, der den reinen Willen, die Persönlichkeit, unvergleichlich höher schätzte als alle Güter. Prof. Dr. Rade-Marburg: Es ist ein unerträglicher Gedanke, daß wir einer neuen Kultur zutreiben sollten, an der nicht ein jeder, auch der Schlechte und der Einfältige, teilhaben sollte. Die Kräfte des Evangeliums, wie sie vor allem auch in der Kirche lebendig sind, müssen darum in der Gegenwart und in der Zukunft — so wie sie es auch in der Vergangenheit getan haben — eine christliche Kultur des Volkes schaffen helfen. Hier liegen die besonderen Aufgaben des Kongresses.

Im Schlußwort betonte Prof. v. Schulze-Gaevernitz: In Goethes Wort, wir müßten von einem Christentum der Lehre zu einem Christentum der Tat und Gewinnung kommen, sei die leitende Ueberzeugung ausgeprochen, die uns vorwärts führt auf dem Wege zur neudeutschen Kultur.

Nach einer zweitägigen Pause erfolgte der Straßburger Beigeordnete Dr. Reoni ein ausgezeichnetes Referat über „die Aufgaben der Städte als Arbeitgeber“. Unter Zugrundelegung der Straßburger Verhältnisse und unter Aufzählung eines reichen, aber sehr übersichtlichen und interessant dargestellten Materials zeichnet er diese Aufgaben. Seine Forschungen lassen einen sozial weit fortgeschrittenen und freien Standpunkt erkennen, der aber doch mit großer Besonnenheit das in der Wirklichkeit Mögliche abwägt.

Prof. Dr. Harnack schließt die Versammlung unter lebhaftem Dank an Dr. Reoni, dessen Vortrag sichtlich auf die Versammlung einen starken und bedeutenden Eindruck gemacht hat.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Wie England „abrichtet“.

Wenn aus England Meldungen über militärische Einzelheiten kommen, ist es geraten, der Vorstadt nicht vollen Glauben zu schenken. Sie mag leicht scheitern, in der Regel steht es aber um die Sache anders, denn Regierung und öffentliche Meinung in England sind von dem Streben befeuert, die kontinentale Welt in irrtümliche Vorstellungen zu führen von den besonderen Einrichtungen zum Zweck der Verteidigung des Inselreichs. Außerhalb Englands besteht deshalb keine zuverlässige Kenntnis u. a. von der weitestgehenden Eigenart des Spezialsystems der „Dreadnought“.

Zu denken gibt auch das neuerdings verbreitete Gerücht, die großen Sommermanöver der englischen Flotte sollten diesmal ausfallen, weil ihre Kostspieligkeit nicht ausgeglichen werde durch den praktischen Nutzen, der daraus herauskäme. Die Mär ist nicht übel ausgedacht, sie steht im Einklang mit der Abrüstungspropaganda des Londoner Kabinetts, und zudem hebt sie England scharf vom „deutschen Hintergrunde“ ab, da für die deutsche Hochseeflotte in diesem Sommer Kaisermanöver angesetzt ist. Doch wer vermag zu glauben, daß das reiche England eine Ausgabe von etwa drei Millionen Mark für Manöverkosten scheue? Man gibt der Sache einfach einen anderen Namen, man spricht von taktischen Uebungen der einzelnen Flottenabteilungen, oder ähnlich — die großartige Idee des Generalmanövers wird aber höchstwahrscheinlich festgehalten, denn für das moderne England gibt es nur einen Feind: den Stammesbruder zwischen Nord- und Ostsee. In dieser Richtung spielt die strategische Behandlung und Einordnung der englischen Seemacht, des Kanals, atlantischen und Mittelmeergebietes. Frankreich allerdings kann sich die jährliche Ausgabe für große Seemannsmanöver sparen und sein Hauptaugenmerk dem Meer zuwenden, besonders seiner Artillerie, der, nach dem Zeugnis eines jederbeständigen Japaners, „besten in Europa“.

Unbedingt glaubhaft ist die Meldung über englisches Marinewesen, derzufolge auf allen Kriegsschiffen systematisch für den Nachkampf am Gesicht geübt wird. Die seitgehende Voraussetzung ist ein nächster Angriff auf Englands Flotte. Wüßte man in Deutschland nicht längst, daß auch bei gebildeten und verlässlichen Briten der Glaube an einen nächsten Ueberfall der Ostflotte Englands durch deutsche Geschwader unausrottbar ist, dann könnte die auf Nachterzittern gerichtete Fürsorge der Londoner Admiralität überzogen. Von der gleichen Uebung auf deutschen Kriegsschiffen hat zwar noch nichts verlautet, und doch müßten die „An-



Fertige Anzüge Paletots

für Herren, empfielt
Jünglinge in
und Knaben großer Auswahl

Carl Rolf.

Batist- u. Seiden-Hüte
für Kinder.
Baby-Batist-Mützen.
Schärpen und seidene
Bänder.

Spitzen-Kragen und
Paffen.

Feinere Kragen für
Damen u. Kinder.

Die neuesten Moden.

G. Boycksen,

Langestraße 80.

Immobilienverkauf.

Frau Witwe A. Harms hier-
selbst beachtet hierbeizul-
haber ihre hierseits

Henerstraße Nr. 25
belegene Wohnung mit Antritt
1. November zu verkaufen, und
steht zu dem Zweck Termin an
auf

**Freitag,
31. Mai 1907,**

nachmittags 6 Uhr.
im Restaurant „Brig. Eitel
Friedrich“ am Julius-Mölen-
platz.

Die Wohnung besteht aus
einem zweifachen, in diesem
baulichen Zustande befindlichen,
zu 2 Wohnungen eingerichteten
Haus mit Garten. Die Lage
ist die allerbeste Oldenburgs.
Hud. Meyer & Diekmann.

Gehten. Da auf das Höchst-
gebot für die am Herberendswege
Nr. 35 belegene

Besitzung

des Eisenbahn-Lokomotivbesizers
Friedrich Albers, der Aufschlag
noch nicht erteilt ist, werden
Nachgebote noch bis zum 26. d.
Mts. entgegengenommen.
H. Schwarting, Aukt.

Hutkoffer

von 1.60 M. an empfiehlt
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.
Zu verl. zweifelh. Bettstelle m.
Watr. Johannisstr. 5.

Reformschwarz, Pech-
farben, Blusenfarben,
Gardinen-Extrakt, Auf-
bierfarben, Handschuh-
farben, Gold- und Silber-
brunze, Bronze-Färbung,
Ofenlack und Fahrradlack
empfiehlt

Friedrich Spanhake,
Kleine Kirchenstraße Nr. 7,
bei der Markthalle.

Leichte Unterzeuge
in Wolle, Halbwole und Baum-
wolle.

Neu-Unterzeuge.
Schweiß- u. Seiden und
Strümpfe.

Sport-Hemden.
Sport-Gürtel.

Nur beste Qualitäten.

G. Boycksen,

Langestraße 80.



Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Geschäftsführer; für den Inseratenteil: Theodor Adick. — Notationsdruck und Verlag: B. Schart, Oldenburg.

Nordsee.

Billige Seefische.

Sonnabend:

Kablau à Pfd. 6 Pfg.

Seelachs à Pfd. 6 Pfg.

Schöne isländ. Schellfische,

à Pfund 15 Pfg.

Fischhandlung „Nordsee“,

Gaststraße 6.

Größtes Spezial-Fischgeschäft im Großherzogtum.

Jubiläums-Ausstellungen

des
**Gartenbau-Vereins für Bremen
und seine Umgegend.**

II. Ausstellung

im überdachten Raum (Gallen-Ausstellung)
im Bürgerpark (Goller-Allee)

vom 28. Juni bis 7. Juli 1907.

Die Anmeldungen für diese Ausstellung sind spätestens
bis Freitag, 14. Juni 1907, bei einem Mitgliede
des Ausstellungs-Komitees einzureichen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die
Anmeldungen für die Abteilung „Gartenkunst“ gemäß dem
Programm bis zum 1. Juni 1907 bei deren Parkdirektor
Ohr in Bremen, Bürgerpark, einzuliefern sind.

Das Ausstellungs-Komitee in Bremen.
F. Reck jr., Gartenbau-Inspektor Heins, Th. Rocholl, M.
W. Schlenker, Fr. M. Bremermann, Th. G. Karich,
Parkdirektor Ohr.

Herabgesetzte Preise

auf die noch vorhandenen

**Kinderwagen, Sportwagen,
Lehnstühle, Kinderstühle,
Verandamöbel, Reiseförbe.**

Fr. Lehmann, Hofkornbinder,

Gaststraße 10.

Rabattkarten oder 5% in bar.

Prächtige Neuheiten

in

Feuerwerk.

G. Sattler (Inh.: Th. Storandt),

Daarenstr. 44, Fernspr. 356.

Zu kauf. gesucht 1 Fahrrad.

Offert. mit Preisangabe unter
S. 67 an die Exped. d. Bl.

erhalten eine

prachtvolle

und haltbare

Gardinen

Eröfnung

durch den denkbar einfachen Ge-
brauch der fülligen Gardinen-
Eröfnungs-„Frauenlob“.

Stühlen à 25, 40 und 75 Pfg.
in der Drahtgarnitur.

Apoth. G. Sattler,

Inh.: Apoth. Th. Storandt,

Daarenstr. 44, Fernspr. 356.

Hollen b. Wiefelste. Zu verl.
eine schwere im Juni fallende

Kuh. Fr. Wäcker.

Zu verl. 1 beste junge güste
Kuh.

H. Haase, Weihenmoorstr.

Aparte

Briefpapiere.

Ernst Völker,

— Langestr. 20. —

Gardinen

prachtvoll und haltbar eröfnung
will, wende sich an die Draht-
garnitur von

Apoth. G. Sattler Nachfolger,

(Inh.: Apoth. Th. Storandt),

Daarenstr. 44, Fernspr. 356.

Zu verl. Stamm Beking-Unter.

Donnerstagsverkauf 12.

Rob-Baseline,

bestes Mittel, um das Leder
weich und wasserfest zu machen,
empfiehlt

Witth. Pape, Langestr. 56.

Pensionen.

Nordsee-Hotel

(Strandhotel), Borkum.

Baby-Ausstattungen.

Geißlingshemden v. 10 S an,
Fädelchen „25“ „
Lüder „25“ „
Nabelbinden „15“ „
Windelbänder „18“ „
Windelhöschen,
Schalen u. Strümpfchen,
Fädelchen und Höschen,
Bären v. 48 S an,
Badehüder,
Gummimantelagen,
Stechkissen,
Kissenbezüge,
Bägenbecken,
Fädelchen v. 1.50 an,
Fädelchen 1.25,
Fädelchen,
Fädelchen.

Langestr. 23. **Albert Eilers & Co.**

Große Auswahl in jungen
fleisigen und dänischen

Arbeits- pferden

(beste Einpänner), sowie
schönen Geplänen ruft, und
litt. Doppelponts.

Verkaufen sämtliche Pferde unter bekannt weitgeh. Garantie,
auch auf Zahlungsfrist.

Bamberger & Wiechmann,

Jägerstraße 3, beim Ziegelhof. Fernspr. 218.

Millionen-5 Pfennigs-Artikel

in Europa absolut konkurrenzlos. Natürlicher Bedarf-
artikel. Keine Fabrikation, keine Nachahmung. Jeder-
mann kauft, ca. 50% Nutzen. Herren, die über 1-2000
Mark verfügen und auf die Lizenz für Stadt Bremen, Reg.-
Bez. Aurich und Großherz. Oldenburg ganz oder geteilt
verleihen, treffen der General-Verkaufsmöglichkeit am 25.
d. Mts., von 10-1 und von 3-6 Uhr, in Bremen, Hotel
„Fährtenhof“. Anmeldungen sowie vorherige Offerten eben-
dort unter „Industrie“.

Oldenburgischer Landes-Tennisverband

Sonnabend, 25. Mai, nachm. 3¼, und Sonntag, 26. Mai,
vorm. 8¼, auf den Plätzen des Oldenburg. Tennis-Vereins
(hinten dem Ziegelhof, Jägerstraße):

Bettspiel gegen den Landes-Tennis-Klub Bremen.

— Eintrittsgeld: 20 S. —

Hotel „Kaiserhof“

Eröffnung

am 25. Mai 1907.

Einem verehrten Publikum von Oldenburg
und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich
nach vollständiger Renovierung das

Hotel „Kaiserhof“

übernommen habe und bringe dasselbe in
empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Joseph Ernst.

Streichfertige Delfarben,
geholztes Leinöl,
Fußbodenlacke mit und
ohne Farbe,
Bohrerwachs, Blöschöl und
Wäbelpolitur,
Kalkgrün und Kalkblau,
Pinjel, Birken und
Weißguss

empfiehlt in bester Ware zu
billigen Preisen

Friedrich Spanhake,

Spezialgeschäft in Farben und
Lacken,
Kl. Kirchenstr. 7, s. d. Markthalle.

Haar-Extrakt **Kuhn**
1.50 2.-, **Mint**
1.50 2.-, **Pomade**
1.50 2.-, **find die besten**
wirken sofort und färben
nicht ab. Gibt nur mit Namen
Dr. Kuhn. Frz. Kuhn,
Kronen-Bar, Nürnberg. Hier:
Horn-Dr., Schillingstr.

Willig zu verkaufen ein großer
weißer Rasenlofen.

Verkaufsmarkt 8.
Eghorn III. Zu verl. e. junge
Mischgeige.

Radfahr-Verein Großenmeer.

Am Sonntag, den 2. Juni d. J.:
Radfahrer-Ball

im Vereinslokal.
Hierzu laden freundlich ein
G. G. Nipken Bw.
Der Vorstand.

J. O. G. T.

Am Sonntag, den 26. d. Mts.,
Ausflug

nach Petersfehn.
Abfahrt nach 2 Uhr nachm.
Freunde der Ausflugsbewegung
sind hierzu willkommen.

Bei unserer Abreise nach
Amerika wünschen wir allen
Verwandten und Bekannten ein
herliches Adieu.
Johann Wilkin, Ohrewe.
Heinrich Broß, Burgfeld.
„Justitia“ Kassinplatz 1,
Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Damen-Wäsche

(für Braut- u. Pensionatsausst.)
aus nur guten Stoffen ge-
arbeitet, zu sehr billigen
Preisen in einfacher und
eleganter Ausführung.

Verschiedenes unter Preis.

**Julius Harmes, Schütting-
strasse 16.**

Von der Reise zurück.

**Dr. Lueken, Frauenarzt,
Oldenburg, Oienersstrasse 4.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige

Holle, 22. Mai 07.
Heute mittags 12 Uhr ent-
schied sanft und ruhig nach
kurzer heftiger Krankheit
im 64. Lebensjahre meine
liebe Frau

Kath. Westing

geb. Gode,
welches mit tiefbetäubtem
Sorgen zur Anzeige bringt

Klaus Westing.
Die Beerdigung findet
Montag, den 27. d. M.,
nachm. 2 Uhr statt.

Boitwarden, 22. Mai 07.
Heute vormittags 11¼
Uhr entschied nach einem
rasslos tätigen Leben mein
lieber Mann, Vater,
Schwieger- u. Großvater,
der Viehhändler

Wilhelm Schmalriede

in seinem 75. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die

trauernde Witwe
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet
statt am Montag, den 27.
Mai, nachm. 4 Uhr.

Dankagungen.

Drahtseilmoor. Für die her-
liche Teilnahme beim Ein-
scheiden unserer lieben
und verehrten Tochter und
Schwieger- u. Großmutter
Verwandten und Bekannten
insbesondere Herrn Lehrer
Plogge und seiner Klasse sowie
Herrn Pastor Debe für die
tröstlichen Worte am Grabe
ihren tiefgefühlten Dank

Robert Erdmann u. Familie.

Die trauernden Angehörigen.

Oldenburg. Für die vielen
Beweise herzlicher Teilnahme
und zahlreichen Kranzsenden
beim Einscheiden unserer lieben
und verehrten Tochter und
Schwieger- u. Großmutter
Verwandten und Bekannten
insbesondere Herrn Lehrer
Plogge und seiner Klasse sowie
Herrn Pastor Debe für die
tröstlichen Worte am Grabe
ihren tiefgefühlten Dank

Robert Erdmann u. Familie.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Fr. Lü-
ben, Raderauendeich (Willingen).
Heinrich Marienfeld, Wilhelm-
baben. — (Tochter): Lehrer von
Rennen, Wöden.

Verlobt: Amanda Oster-
wald, Wöden b. Gise, mit Eduard
Ottmanns, Oldenburg. Theobore
Clara Hoffmann mit Obergräf-
ner Carl Steinmeyer, Leer. Sini
Janßen, Wöden, mit Martin
Hils, Wittmund. Helene Seeren,
Schaardeck, mit Ernst Richter,
Amel Mügen.

Gestorben: Johanne Hen-
nede, Stiefhagen, 60 J. Geste-
baben geb. Tren, Wöden, 66 J.
Wöden. Wöden geb.
Geste, Kolmbuden, 73 J. Wöden.
Geste, Wöden geb.
Hiltschmeier, 95 J. Wöden.
brennereibesitzer Hinrich Stiel,
Leer, 63 J. Schindemeyer
Ward Smidt, Wittmund, 47
J. Schumacher Carl M. Chr.
Metzschel, Moorwarden, 73 J.
Johannes Peters, Aldern-
hausen, 3¼ J. Fortmeister
Albert Kroll, Wilhelmshafen.
Emilie Holland geb. Reif, Wöden,
40 J. S. G. Kuperi,
Oldenburg, 87 J. Dietrich
Behrens, Seefelder-Wöden, 16
J. Anna Wöden, Wöden, 25 J.

1. Beilage

zu Nr. 140 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 24. Mai 1907.

Die Einrichtung einer Hilfsschule

für minderbegabte, aber bildungsfähige und deshalb schulpflichtige Kinder ist im hiesigen Schulvorstande wiederholt beraten worden.

Dass ein Bedürfnis für diese Ergänzung des städtischen Schulwesens vorliegt, haben die im Jahre 1905 angestellten Erhebungen erwiesen. Allein bei den Mittel- und Volksschulen waren damals wenigstens 25 bis 30 Kinder vorhanden, die mit ihrem natürlichen Anspruch auf Erziehung und Bildung nicht anders als in einer Hilfsschule zu ihrem Rechte kommen können.

Der Schulvorstand ist nun, nachdem ein seiner Mitglieder im April den Verbandstag der Hilfsschulen Deutschlands in Charlottenburg besucht und über die empfangenen Anregungen berichtet hat, zu dem Vorschlage gelangt, die Einrichtung einer Hilfsschule zu Ostern 1908 in Aussicht zu nehmen. Der Erfolg dieser Einrichtung hängt in besonderem Maße von der richtigen Auswahl des Lehrers ab. Dieser bedarf aber, um seiner ungewöhnlich schwierigen Aufgabe gerecht werden zu können, auch wenn er die nötigen persönlichen Eigenschaften besitzt, einer besonderen Vorbildung. Eigenes bietet ein dreiwöchiger Kursus zur Ausbildung von Hilfsschullehrern in Bonn, der im Herbst dieses Jahres stattfindet, günstige Gelegenheit. Da nun einen notwendigen Unterrichtszweig in der Hilfsschule der Werkunterricht, d. h. die Anleitung zu den einfachsten Handbetätigungen, Feilbearbeiten, Falt-, Hobel-, Modellierarbeiten usw., bildet, so empfiehlt es sich, den künftigen Hilfsschullehrer auch an einem vom 2. bis 26. Juli in Leipzig stattfindenden Kursus zur Ausbildung von Lehrern für den Werkunterricht an Volksschulen teilnehmen zu lassen. Ein bestimmter Lehrer ist hierfür nach sorgfältiger Überlegung im Schulvorstande bereits in Aussicht genommen.

Der Magistrat befragt die Beihiligung der dazu erforderlichen Mittel für die Ausbildung des Lehrers, ohne damit eine Beschulzungsfrage über die Einrichtung selbst schon herbeiführen zu wollen. Diese Entscheidung bleibt vielmehr besser offen, bis der Lehrer den Kursus in Bonn besucht hat und bis auf Grund der dort gesammelten weiteren Erfahrungen bestimmte Vorschläge für die Einrichtung einer Hilfsschule gemacht werden können.

Wenn mit einer Hilfsschule, wie beabsichtigt, der Anfang gemacht wird, so wird sich voraussichtlich nach einigen Jahren die Einrichtung einer zweiten Klasse als notwendig oder notwendig herausstellen; damit wird aber vermutlich für absehbare Zeit wohl auszukommen sein.

Der Schulvorstand hat sich nach mehrfachen Beratungen ferner entschlossen, die

versuchsweise Einführung des Werkunterrichts an der Volksknabenschule

zu befrachten und zu diesem Zwecke die Entsendung eines zweiten Lehrers zur Teilnahme an dem Leipziger Juli-Kursus zu empfehlen.

Der Werkunterricht ist nicht gleichbedeutend mit dem handwerklichen. Hand fertigt stets unter richtiger, man könnte ihn allenfalls als eine elementare Stufe des Handfertigkeitsunterrichts bezeichnen, er ist auf die Ausführung solcher Arbeiten beschränkt, die in jedem Schulzim-

mer und an jedem Arbeitstische mit Hilfe der einfachsten Werkzeuge, Schere, Meißel usw., vorgenommen werden können. Der Werkunterricht soll ein Darstellungsunterricht sein, er soll Vorstellungen und Gedanken, die das Kind im Unterricht gewonnen hat, durch die Hand zur Darstellung bringen. Durch ein planmäßiges, sorgfältig abgestuftes System solcher Übungen wird die Auffassung- und Darstellungsgabe der Kinder gewetzt, Hand und Auge geübt, der Formeninn ausgebildet, werden praktische, für das Leben wertvolle Anlagen und Kräfte entwickelt. Der Unterricht teilt sich in drei Fächer, Tonformen, einfache Papierarbeiten und leichte Holzarbeiten, von denen dem ersten Fache die größte Bedeutung und Ausdehnung zukommt.

Nach anfänglichen Bedenken hat der Schulvorstand einem solchen Versuche an der Volksknabenschule einstimmig zugestimmt.

Der Magistrat möchte auch über die Verwirklichung dieses Planes zur Zeit einen Beschlus noch nicht herbeiführen, sondern befürwortet vorläufig nur die Bewilligung der Mittel für die Teilnahme eines Lehrers der Volksknabenschule an dem Kursus in Leipzig zur Ausbildung im Werkunterricht.

Das Honorar für die Teilnahme am Kursus in Leipzig beträgt 60 Mark und für den Hilfsschul-Kursus in Bonn 40 Mark. Die Kosten für zwei Teilnehmer in Leipzig und für einen Teilnehmer in Bonn sind im ganzen zu 700 Mark veranschlagt worden.

Der Magistrat befragt:

Der Stadtrat wolle 750 Mark für die Teilnahme zweier Lehrer an einem Kursus zur Ausbildung im Werkunterricht und für die Teilnahme eines Lehrers an einem Kursus zur Ausbildung für Hilfsschullehrer bewilligen.

Grundzüge der gewerblichen Arbeiterfrage in Deutschland.

Vortrag von Dr. Hugo Oppheim, gehalten im National-liberalen Jugendverein zu Oldenburg.

(Fortsetzung.)

Und Prof. Gerner erzählt, ebenfalls auf Grund authentischer Berichte: „Nicht selten wurde bei Tag und Nacht gearbeitet, dann verkürzte sich allerdings die sonst 16stündige Arbeitszeit etwas, da zwei Schichten zur Arbeitszeit abwechselnd antraten. Man sagte damals in Lancashire, daß die Betten nicht kalt wurden. Das Lager, das die Kinder der Tageschicht verließen, wurde sofort von denjenigen in Anspruch genommen, die während der Nacht gearbeitet hatten. Die Bezahlung der Arbeiter richtete sich nach den Arbeitsleistungen der Kinder, die deshalb bis zur völligen Erschöpfung angetrieben wurden. Wollten sie fliehen, so scheute man sich nicht, die Kinder gleich Verbrechen mit Ketten zu fesseln. Der Tod bildete den einzigen Ausweg, die ersuchte Rettung, und Selbstmorde kamen unter Fabrikkindern in der Tat vor. Um dieselbe Zeit waren die englischen Philanthropen ganz von der Sorge um die Befreiung der Negerflaven Ost-Indiens erfüllt.“

Diese Kinderausbeutung drückte natürlich den Lohn der Erwachsenen, und die Lage der englischen Arbeiterschaft wurde physisch und geistig so elend, daß ein englischer Staatsmann den Ausdruck tun konnte, es käme ihm vor, als ob das englische Volk in zwei Nationen geteilt sei, die verschiedene Nahrung, verschiedene Erziehung genossen, ein so

verschiedenes Denken, Wollen, Fühlen besäßen, wie die Bewohner verschiedener Zonen oder Planeten.

Wir wissen aber, daß England diesen traurigen Zustand schon längst glänzend überwinden hat und daß die englische Arbeiterschaft ihre Nation und ihr Vaterland treu liebt.

In Deutschland haben niemals so starke Zustände bestanden, da der Kapitalismus bei uns früher später sich entwickelte und die Reaktionsbewegung infolgedessen eher einsetzte.

Zimmerhin müssen auch bei uns Verhältnisse gewesen sein, gegen die sich unser heutiges Empfinden sträubt. Wir erkennen das am deutlichsten aus dem preussischen Regulator von 1839, das den Anfang des Arbeiterkampfes in Preußen bedeutet. Und was wollte dieses Regulator? Es unterlagte die Arbeit von Kindern unter 9 Jahren in Bergwerken, Fabriken, Hüttenwerken, und legte der Arbeitsdauer der älteren Kinder eine Maximalgrenze von 10 Stunden. Sehr bezeichnend ist, daß der äußere Anlaß zu diesem Eingreifen des Staates in einem Bericht des kommandierenden Generals der Rheinprovinz, v. Horn, zu finden ist, der schon einige Jahre vorher klagte: Die Fabrikarbeit habe zu einer körperlichen Entartung der Bevölkerung geführt, so daß die Rheinprovinz nicht mehr in der Lage sei, das vorgeschriebene Rekrutenkontingent zu stellen.

Wir müssen also zugeben, daß es auch in Deutschland Zeiten gegeben hat, in denen die Arbeiterschaft dem Egoismus schuldig ausgeliefert war. Der Arbeiter war rechtlich frei geworden, er konnte seine Arbeitskraft verkaufen wo, an wen und unter welchen Bedingungen er wollte, aber er war vielfach darauf angewiesen, seine Arbeitskraft um jeden Preis zu verkaufen, wenn er und seine Familie nicht verhungern wollten. Die rechtliche Freiheit des Arbeitsvertrages war faktisch nicht vorhanden, denn der einzelne Arbeiter stand dem Unternehmertum machtlos gegenüber.

Die moderne Arbeiterbewegung im e. S. setzte in Deutschland im Jahre 1848; das theoretische Rüstzeug war ihr schon einige Jahre vorher geliefert worden.

Der Schriftsteller Karl Marx und der Barmer Fabrikantensohn Friedrich Engels hatten in Frankreich und England sozialistische Ideen in sich aufgenommen und waren einander nahe getreten. Der „Bund der Kommunisten“, eine internationale Arbeiterverbindung in London, war auf ihre Schriften aufmerksam geworden und forderte sie auf, ein für die Öffentlichkeit bestimmtes theoretisches und praktisches Parteiprogramm zu entwerfen. Der Erfolg war das bekannte „Komunistische Manifest“, das auf der sogenannten materialistischen Geschichtsauffassung beruhte und im wesentlichen folgendes bejahte:

„Die rechtlichen und politischen Einrichtungen eines jeden geschichtlichen Zeitabschnittes beruhen auf der jeweiligen ökonomischen Struktur. Die ganze Geschichte ist eine Geschichte von Klassenkämpfen gewesen zwischen ausbeutenden und ausgebeuteten Klassen; dieser Kampf hat aber jetzt eine Stufe erreicht, wo die unterdrückten Proletarien sich befreien können und gleichzeitig die ganze menschliche Gesellschaft für alle Zeiten.“

Zu Beginn der geschichtlichen Entwicklung hat Kommunismus bestanden, Gemeinbesitz an Grund und Boden und planmäßig geregelte Arbeit aller Glieder der Gesellschaft zu gemeinsamem Vorteil. Dann hat sich Privateigentum gebildet und eine Scheidung der Gesellschaft in Ausbeutende und Ausgebeutete. Im Mittelalter war der Möglichkeit der Aus-

Pfingsten auf Wangeroog.

(Schluß aus der gestrigen Nummer.)

Nacht am Meeresstrande! Ein seltsames Gefühl der Unendlichkeit legt sich erdruhend auf den Menschen. Der gestirnte Himmel so hoch, die Menschen so weit, und ununterbrochen die Stimme der brausenden Tiefe, den donnernden Schlag der Brandung im Ohr! Selten schläft der Inselbewohner in der ersten Nacht. Später stellt sich die Fähigkeit zu schlafen ein, so leicht er will. Aber zuerst will die Unruhe, die sich in dem unablässigen dumpfen Schwall der Meereswogen verkörpert, nicht von einem weichen. Man sieht immer wieder am Fenster, in die halbschlechte Nacht hinausblühend, dem Glitzern der Reuchfeuer nachspüren und den Strahl des Leuchtens über den Strand gleiten zu sehen. Gerade vor mir erglänzten die Lichter der Jade- und Meeresfahrzeuge, das Blinkfeuer vom Rotelandschuturm, den man tagsüber breit und fest am Horizont stehen sieht, und der mächtige auf- und abgehende Schein des Feuers von Helgoland, dessen Wüten wie ein fernes Wetterleuchten das Dunkel im Zimmer jedesmal für einen Augenblick verjagt.

Der Pfingsttagmorgen war still. Die steife Nordost-Winde empfand man nicht als kalt, sondern als stäbend frisch und anregend, und die strahlende Sonne goss Freude über die ganze Insel aus. Am Himmel standen zerrissene Wolken, die auch einmal einen kleinen Regenschauer losließen; aber mittags war es so warm, daß man ohne Überdruß ging und die Kinder nachlässig am Strande herumspazierten und sich wohl in den warmen Sand eingruben. Es waren aber nur vereinzelte, und sie kamen sich recht verloren vor. In ihrer Stelle hätten Erwachsene — eine Bremer und eine Oldenburger Gesellschaft — zur körperlichen Erfrischung mit warmer Engelsgebild mächtige Strandbuben, die die Flut gegen Mittag in aller Ruhe verstreuen.

Vom Feste war nicht viel zu spüren. An einigen Häusern hing ein Blumenkranz, und hier und da zeigten sich Flaggen; im übrigen mußte die Sonne allein es gut machen. Und sie tat es. Sie funkelte mit glühender Pracht auf den zitternden Wellen, und sie malte die fahlen Dünen mit gesättigten goldroten Farben. Der im Winde flüsternde Strandhafer, der Helm, die beste Hilfe des Menschen in dem ewigen Kampfe mit dem Fluglande, lag ordentlich grün aus, und die lieblichen Dünenweiden, die manchmal in unglücklichen Blüten den gelben Sand mit blauen Flecken überfüllen, erhoben ihre Säulen mit lieblichem Stolz. Sonst haben die Dünen noch wenig Schmuck aufzuweisen; reichlich blüht nur erst die blaurote Strandnelke; aber sie ist nicht so genüßig, wie das dreifarbige Weiden, und verlangt etwas graue Um-

gebung, gedeiht daher am liebsten auf den deigehüllten Wiesen der Insel. Frisch und unberührt liegen die Dünenketten da, nicht so niedergedrückt wie im Sommer. Der ewig wandernde Flughafer hat ihre Stämme phantastisch erhöht, und wenn man diese schneeweiß und selbstsam geformt gegen den Himmel ablesen sieht, dann kann man den Eindruck eines schneebedeckten Gogebirges haben, das seine Spitzen in die Wolken reckt.

Wie hat sich der Ort Wangeroog verändert! Früher bildete der sogenannte Dorfplatz, ein kleiner tieferliegender, mit Gehölz bestandener Hafen, den Mittelpunkt. Schule, Kirche, Kurhaus und die Hauptlogierhäuser lagen klein und niedrig drum herum. Jetzt ist der Schwerpunkt verschoben und nach der mit modernen Häusern besetzten Jabelstraße und nach dem Strande; aber der Dorfplatz behält seine idyllische Schönheit, und wer nicht gerade auf die Strandhotels verfallen ist, der wird hier, wo sich übrigens auch größere Logierhäuser finden, eine bezugsfreie, ruhige Wohnstatt finden. Hier steht man auf Baumgrün und Strandpflanz, das die Insel sonst so wenig hat, und wenn sich auch kein Baum zu großer Höhe erhebt — die kalten Winde lassen nichts Lebendiges hochkommen — man hat hier doch in der heißen Sommermonate die Vorstellung von kühlendem Schatten!

Im Kurhauspark wachsen schon ganz ansehnliche Tannen, und in den Dünen versuchen Landesobstgärtner Zimmet und ein dafür sehr interessierter Oldenburger Herr unter unsäglichen Mühen einen kleinen Tannenwald ins Leben zu rufen. An der Südküste blühten sogar einige Kirschen und Birnbäume, die einzigen Vertreter jener reichen Blütenfülle, die auf dem Festlande jetzt Garten und Feld überflutet. Die Ackerfelder, an geschützten Stellen in den Dünenketten eingebettet und vor dem Fluglande durch schmale Graswälder geschützt, tragen auch nur erst dürftige Reizen späteren Ertrages. So bereist sich hier alles, um das gesamte Interesse auf die großen Gaben der Natur zu konzentrieren: Auf das unendliche Meer mit seinem bewegten Wellenrausch, auf die Melancholie der Dünen einsamkeit und die mächtige, hier sich scheinbar höher als anderswo wölbende Himmelskugel. Daran mag sich das Auge erquicken. Brust und Lungen aber weiten sich kraftvoll im Genus der wunderbar leichten, feuchten, salz durchsetzten Seeluft, die die Gesichtshaut so energisch bräunt und einen so starken Appetit schafft.

Gegen Mittag, nach Schluß des Gottesdienstes, belebt sich der Strand etwas. Nahezu vier Kilometer läuft daran entlang die Steinpromenade auf der starken Liffenmauer, bei jedem Wetter einen bequemen Spaziergang gewährend. Vom Dünenfußboden westlich läßt man zu

erst das große Hotel „Kaiserhof“ links liegen, dann folgt ein neues vierstöckiges, geschmackvolles Logierhaus, das Gerken durch den Architekten Eilers in Jever, den Erbauer des Hauses Dreieberg, neben seinem Strandhotel hat errichten lassen, so daß er jetzt über 150 Zimmer verfügt! An der Balle vorbei geht's und an dem stattlichen Hotel „Monopol“ vorbei, dem der Sturm im Winter stark zugeeilt hat. Daneben erhebt sich das schmale Inselhaus des Geh. Kommerzienrats Schulte von hier, das aus blühenden Fenstern nach allen Seiten die entzückende Fernsicht genießt und seinem arbeitssüchtigen Besitzer und dessen Familie Ausspannung und Erholung gewährt. In seinen behaglichen Räumen weilt der Grobherzog wiederholt als Gast, sein Interesse für die Insel betäugend und mit dem Leiter der Handelskammer neue Pläne zur Hebung von Handel und Wandel beratend. Auf der Süd- oder Südseite steht der Handelsgewerkschaft des Oldenburger Gesandten Dr. v. Euden auf seinem Gute Abdenhausen einen Besuch ab, dessen Viegel und Wipfel vom Festland nach Wangeroog herüberwintern.

Die Strandpromenade führt uns weiter zum Warmbadehaus und zur Lefehalle, einem hübschen Bau mit prachtvoller Aussicht. Es geht an der bekannten „Gifflube“ vorbei und führt eine halbe Stunde weit immer zwischen Strand und Dünen hin zur Saline, einem vielbesuchten Wirtshaus (Inhaber Köning, ein Sohn des früheren, um Wangeroog verdienten Kurhausbesizers). Früher verfuhrte man hier dem Meerwasser sein Salz zu entnehmen. Aber es lohnte sich nicht. Heute feiern die Insulaner hier in gehaltener Fröhlichkeit das Pfingstfest; Flaggen und schaukelnde Blumenkränze laden weit und fern ein. Abends wird im Dorfe in der altangestammten Wirtschaft des Hmels oder in der von Gording (bisherigen) einem alten Bekannten von Anton Meyn her! schnell in die Höhe getragenen Bahnhofs-Wirtschaft oder anderswo fleißig weiter gefeiert.

Hier ist die Insel am schmalsten und die Gefahr eines Durchstehens scheint durchaus nicht ausgeschlossen. Nach im vorletzten Winter drang das wilde Wasser mit Nacht vom Watt aus hier herein und schlugen und glaubt Gefahr. Jetzt hat man starke Dämme gezogen und glaubt vor einer Wiederholung sicher zu sein. Hier betritt auch die Inselbahn vom Südanleger her das feste Land, und von hier aus laufen Schienenstränge nach dem Westum und nach dem Bahnhof und darüber hinaus bis zur blauen Balje im Osten, auf denen zur Badzeit täglich Bergmüßiggänge verkehren und viel Volk von einem zum anderen Ende der Insel bringen.

beutung durch die vorherrschende Eigenproduktion, die kleinen Betriebe und den kleinen Markt sehr enge Schranken gezogen. Das änderte sich durch die Verbesserung der Produktions- und Verkehrsmittel, durch die Einführung der Arbeitsteilung und der Geldwirtschaft. Der Besitz von Produktionsmitteln oder von Geld sichert die Möglichkeit einer Produktion in größerem Umfange unter Veranschaulichung zahlreicher Arbeiter zur Hervorbringung derselben Ware für den Markt. Die Produktion ist jetzt gesellschaftlich organisiert, aber der eigentliche Produzent, der Arbeiter, wird mit einem Lohne abgefunden, der gerade hinreicht, seine Erhaltungskosten zu decken, während der ganze Mehrwert der Produktion ihm vom Besitzer der Produktionsmittel geraubt wird. Außerdem herrscht Anarchie in der gesellschaftlichen Produktion; durch die schonungslose Konkurrenz der einzelnen Unternehmungen wird die Ausbeutungsfähigkeit der Produktion immer mehr gehoben, während die Ausbeutung der Märkte damit nicht Schritt halten kann. Die Folgen sind ein periodisches Auftreten von Krisen, die Ausbeutung der wirtschaftlich Schwächeren, die Verelendung der großen Masse. Der weitere Entwicklungsgang und zugleich die Lösung des Konflikts werde sein, daß die durch die heutige Produktionsordnung bewirkte allmähliche Veranoandlung der großen Mehrzahl in Proletariat dieses dazu zwingt, sich aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit von den Besitzenden durch Ergreifen der Staatsgewalt zu befreien, indem es nach Erlangung der politischen Macht die Produktionsmittel in Staatselgentum verwandelt. Dann wird es möglich sein, an die Stelle der gesellschaftlichen Produktionsanarchie eine gesellschaftliche planmäßige Regelung der Produktion nach den Bedürfnissen der Gesamtheit wie des Einzelnen zu setzen.

Meine Herren! Es ist hier nicht der Platz, auf eine ausführliche Kritik der Marx'schen Theorie einzugehen. Ihre Einseitigkeit liegt klar zu Tage; denn Marx überblickt ja vollständig die Bedeutung der geistigen Arbeit in unserem Wirtschaftsleben. Und die gesellschaftliche Entwicklung ist ja inzwischen ganz andere Wege gegangen, als er sie prophezeite. Nach ihm mußte die Verelendung der Massen rasche weitere gehen, so daß für das Proletariat in Wälsche kein anderes Rettungsmittel mehr verbliebe, als die gewaltsame Besitzergreifung von den Produktionsmitteln, als die Expropriation der paar Kapitalisten, in deren Händen sich in kurzer Zeit alles Kapital befinden würde. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern! so ruft er pathetisch aus. „Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Correspondenzen versehenen Originalberichte war mit genauer Quellenangabe gekannt. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 24. Mai 1907.

* **Brachvolle Ehrenpreise für die Mannen am Samoband und Sonntag** sind im Schaufenster des Souffleiers A. D. Götting ausgestellt. Wir sehen dort zwei Besteckkasten und 1 silberne Bouteille vom Großherzog, 1 silbernes Tablett von der Frau Großherzogin, 1 Mokka-service von der Frau Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, 1 goldenen Pokal als Großherzoglichen Ehrenpreis, 2 silberne Pokale von dem Herzog Georg Ludwig, einen Damenpreis, eine silberne Schale in Eini vom Rgl. Preuß. Gefandten Herrn von Bülow und mehrere 2. und 3. Preise.

* Eine Sitzung des Magistrats, Gemeindefrats und Stadtrats findet Dienstag, den 28. Mai 1907, nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses statt.

* **Sperrplatz.** Im Publikum herrscht, wie uns mitgeteilt wird, zum Teil die irrige Annahme, daß das Betreten des Sperrplatzes auf dem früheren Ausstellungsplatz nur gegen ein Eintrittsgeld gestattet ist. Demgegenüber geben wir bekannt, daß der Besuch des Sperrplatzes täglich, auch Sonn-

tag, dem höchsten Punkte der inneren Dünen blüht uns ernst und mahndend der kleine Insektenschiff entgegen. Windstille Kreuze, halb verunkeltene Steine hier, dort grasbüschelartige Bügel und sorgfältig gepflanzte Grabbeete. Dazu frische Kränze, in denen der wehende Liniensand raschelt. Sie zeigen, daß auch an dieser Stätte der Erholung, wo frische und müde Menschen sich Genesung holen, der Tod nicht ruft. Christinnen, Tanten, Mäntel — die Namen kehren am besten wieder. Dazu schlichte Sprüche und Wiederholungsstücke. Eine seltsame Stimmung weilt hier. Schwarzgekleidete Frauen, die leise vor sich hinhinwinken, spielende Kinder — überall klingt das bittere Lied vom Scheiden und Weiden in die Lebensfreude hinein — darum: „O Lieb, so lang du lieben kannst!“

Später machte ich dem Leuchtturmwärter in seiner engen, aber gemütlichen Oberräumung einen Besuch. Ich fand ihn bei seiner blühenden Mienenlampe, deren Konstruktions, Größe, Bedeutung und Wirkung er mir bereitwillig erklärte. Aber ich muß gestehen, ich hörte nur mit halbem Ohr zu — mich fesselte das wunderbare Ausblicksbild draußen, und ich trat schnell auf den obersten Rundgang hinaus, um es ungehindert zu genießen. Schatz zeichnete sich die merkwürdig geförnte Insel mit ihren gelben Sandrändern vom Watt ab, das sich wie ein weiter dunkler Mantel herumzog. Wie auf dem Meißbrett breiteten sich der Plan der Insel zu unseren Füßen aus, und bestimmend leuchteten die Farben, vornehmlich Grün, Weiß und Rot, zu uns herauf. Das Röschliche war aber die Fernsicht über das Meer, das von hier aus in wunderbarem Blau schimmerte, in einem Blau, das die weißen Schaumkämme besonders leicht färbte. Stolz fuhren die Schiffe im Norden vorbei, dünn und glitzernd zog sich im Süden der Küstenraum hin, von Düsternis bis nach Bremen, das jenseits die heimliche Rüste. Die Baumtröten hinter den jenseitigen Deichen schienen über dem spiegelnden Wattschiff zu flimmern. Der Leuchtturm von Schillighörn steht als Grenzmark da; dann beginnt die Dämmung der Jade-Einfahrt, und ganz in der Ferne schimmert die Butzandinger Rüste. Wie ein feiner imagedner Reifen glänzt der Reich des Jeverlands zwischen Wasser und Wolken, dahinter in der letzten Ferne die Türme der jeverischen Reiden. — Es war nicht leicht, von diesem Anblick Abschied zu nehmen!

Schärfer legten die Windstöße ein; der Sand stob vor so; der Tag wollte zu Rüste gehen. Gutrot hing der Sonnenball über den Wassern; ohne eine Wolkenbank fand er hinab ins offene Meer. Aber die gute Wetterprognose, die aus diesem Umfange hergeleitet wird, sollte doch zu Schan-

tags, völlig unentgeltlich ist; Eintrittsgeld wird nur dann erhoben, wenn Fußballwettkämpfe stattfinden, und dies erfährt man regelmäßig Bekanntmachung. Der Sportplatz soll ein Ausfallort für jedermann sein, deshalb ist dort außer dem Fußball- und Tennisplätzen ein großer Spielplatz für Kinder geschaffen, auch Boote zum Rudern werden verliehen, und in dem geräumigen Restaurationsgebäude mit der großen schattigen Veranda werden Getränke und Speisen verabfolgt. Nachdem auch das Gymnasium und die Oberrealschule ihre Spielnachmittage nach dem Sportplatz verlegt haben, herrscht dort ein interessantes Getriebe, das den Sportplatz zu einem der schönsten Ausfallorte der Stadt macht.

* **Im Schaufenster des Hoi-Wärmers G. Wiefing** sind zwei silberne Pokale, Ehrenpreise der Stadt Oldenburg für das Rennen, und eine Stand-Uhr in Marmor mit edler Bronze, Ehrenpreis des Oldenburger Weismarisch-Verbands-Vereins zur 21. Wanderausstellung in Düsseldorf 1907 ausgestellt.

* **Polizeibericht vom 23. Mai.** Am 18. d. Mts. wurde eine Person wegen Verdröhung und Verleumdung angezeigt. Am 21. wurde gegen eine Person wegen Diebstahls das Strafverfahren eingeleitet. Eine Person wurde wegen Diebstahls und Körperverletzung vier festgenommen. Am 22. d. Mts. wurden 2 Personen wegen Sachbeschädigung zur Anzeige gebracht und gegen eine Person wegen Unterschlagung das Strafverfahren eingeleitet. Seit dem 16. d. Mts. wurde eine Person beim Betreten abgefangen, 6 Personen wegen Trunkenheit und 7 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Harburg, 22. Mai.** Eine Plutt, wie sie sich wohl selten in einem entlegenen Dorfe der Lüneburger Heide ereignet hat, hat sich, nach der „W. Ztg.“, gestern nachmittag in Garlsfeld bei Salzhäusen zugefallen. Dort tauchte in den Vormittagsstunden ein fremder Maschiner, anscheinend dem Arbeiterhande angehörend, auf, trug ein freies Wesen zur Schau, fragte bei mehreren Landwirten um Arbeit an und versuchte namentlich, sein Rad, eine vorzügliche, fast neue Maschine, für einen Spottpreis zu verkaufen. Schließlich fand er auch im Dorfe einen Käufer, der ihm das Rad, das zweifellos gestohlen ist, für 24 Mark abkaufte. Es tauchte jedoch bei den Einwohnern des Ortes der Verdacht auf, es mit einem Gauner zu tun zu haben. Man verständigte telephonisch den in Salzhäusen stationierten Gendarm Kelpke. Den Fremden verstand man beim Gasse hier in der Dorfschule so lange zu unterhalten, bis der Gendarm erschien. Als sich nun der Fremde entfernen wollte, forderte der Gendarm ihn vor der Haustür der Schenke seine Papiere ab. Ohne weiteres griff der Mensch in die Hosentasche, aber anstatt der Papiere zog er einen scharfgeschnittenen Dolch heraus und verlegte dem Beamten einen tiefen Stich in die Brust, der angedeiht die Lunge verletzete. Der Beamte stürzte zu Boden und der Täter entließ über die Felle in den nahen Wald, verfolgt von einer großen Anzahl von Dorfbewohnern. Einer derselben gab mehrere Revolverkugeln auf ihn ab, die aber nicht trafen. Um nun die übrigen Einwohner zu verständigen, ließ der Ortsvorsteher Feueralarm schlagen. Außerdem wurden die Einwohner der benachbarten Dörfer telephonisch benachrichtigt. Von allen Seiten rückte man nun auf den Täter an und nach dreißigminütiger jählicher Jagd wurde er aus dem Gehölze heraus aus freier Hand gefangen. Die Dorfbewohner, die sich mit allerlei Gerätschaften: Schaufeln, Mitteln etc. bewaffnet hatten, gingen zum Angriff vor. Der Mensch legte sich jedoch zur Wehr und verlegte dem ersten Angreifer, dem zwanzigjährigen Knecht Ditt, einen tiefen Stich in die Brust, der das Herz traf und ihn sofort tötete. Darauf stürzte sich der Unmensch auf einen zweiten Dorfbewohner, den verheirateten, etwa dreißigjährigen Stellmachermeister Kordes, Vater von zwei Kindern. Ihm wurde der Oberarm durchstoßen und die Schlagader

den werden! In allen Farben schillerte die Wogenflut. Es war, als ob sich die Wellen beruhigten, um dem grobgratigen Schaupiel zuzusehen. Wie eine große Stille ging es über die Wogen, tiefer und tiefer senkte sich die goldenen Kugel hinab, und mit einem Seufzen nahm das große Licht des Tages Abschied, wie ausgelöscht und weggewischt von einer höheren Macht. Ein Bröseln durchsiefen uns kühl und ließ uns erschauern — erst am flackernden Kamin fand sich bei guter Rede und Gegenrede die Stimmung wieder.

Die wechselvolle Geschichte des Wangeroo kennen die Oldenburger in ihren Sagenzügen gewiß. Ich habe mir eine Abschrift von mehreren Kapiteln eines alten Kirchengesanges mitgenommen und erzähle vielleicht gelegentlich etwas daraus. Die Gründung des Dorfes Neu-Wangeroo bei Rarel spricht eine herbe Sprache. Die Insulaner, die sich dort niederließen, gaben ihr Eiland hoffnungslos verloren. Es hielt sich aber dennoch, und jetzt beugt die zielstrebende Arbeit des Inselvolkes einer weiteren Abdrückung hoffentlich wirksam vor. Die Bewohner leben jetzt in guten Verhältnissen. Die Badegäste aus nah und fern, deren Zahl sich in 10 Jahren etwa verdreifacht hat (im letzten Sommer waren es an die 10 000!) und die stets gern dahin zurückkehren, bringen Geld unter die Leute. Sie müssen zwar während der kurzen Saison, die nur reichlich zwei Monate währt, schwer arbeiten, aber dafür entschädigt sie ein um so längerer Winterruhe! Und auch im Winter gibt's dort Geld genug zu verdienen. Die Unterhaltungsarbeiten fordern viele Arbeitskräfte, so daß nicht nur die Einheimischen genug zu tun haben. „Früher lebten sie winters von Seehundfleisch und Meismücheln“, erklärte mir ein Kenner der Verhältnisse, „jetzt verdienen sie, wenn sie wollen, 4–5 M. täglich.“ So herrscht ein leidlicher Wohlstand auf der Insel und infolgedessen nicht nur das beste Verständnis für die Ansprüche der Badegäste, sondern auch die Fähigkeit, sie voll auf zu befriedigen. Gewiß ist das Leben dort nicht so billig wie am Lande. Das kann ja gewinnig für Körper und Geist, den die stärkende Luft und der besonders fruchtbare Wellenschlag dem nervenmüden Großstädter vermittelt. Mit Recht kommt Wangeroo im Binnenlande immer mehr in Aufnahme. Dem entsprechend gestalten sich die gesamten Einrichtungen des Bades immer weiter und leistungsfähiger aus, und eine alle nezeitlichen Forderungen genetzte Leitung sorgt dafür, daß den Wünschen der Fremden Rechnung getragen wird. So bietet unser oldenburgisches Inselbad alle Vorteile der großen Bäder, aber ohne die mannigfachen Nachteile derselben, und bleibt ein Ort der wahren Ruhe und Erholung.

Der Inselherrscher schenkt es darauf abgesehen zu haben, dem

durchschneiden. Gegen 8 Uhr abends starb auch dieser an Blutverlust. Endlich gelang es, den Rasenden niederzuliegen und zu fesseln. Die schließlich in Wut geratenen Dorfbewohner haben den Täter, einen etwa 30jährigen Menschen, derartig zugerichtet, daß er nicht vernünftigenfalls fähig war. Er wurde gefesselt nach Wälschen und dann weiter nach Lüneburg transportiert. Bei dem Gauner fand man alle möglichen Diebstahlsgegenstände z. B. die bei ihm vorgefundenen Papiere scheinen gefälscht zu sein. Unter anderem fand man in seiner Hosentasche ein freilich nicht ordnungsmäßig ausgefülltes Verbandsbuch des Harburger Metallarbeiterverbandes. Jedenfalls hat man es mit einem Menschen zu tun, der schon mehr als ein Mal mit einem Verbandsbuch in der Hand gefangen wurde. Das Feld, auf dem sich die blutige Szene ereignete, gleich einem Schlachtfeld. — Der Mörder ist als der gewerkschaftliche Einbrecher Hermann August Dujat erkannt. Auf zwei Komplizen wird noch gefahndet.

Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule.

Der Amtsverband des Amtes Oldenburg beabsichtigt in der Stadt Oldenburg eine landwirtschaftliche Winterschule zu errichten und hat um die Gewährung eines einmaligen Zuschusses der Stadtgemeinde Oldenburg hierzu nachgesucht. Die Stadt als solche hat ohne Zweifel ein Interesse daran, dieses Unternehmen zu fördern. Außerdem kommt die Errichtung auch der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Stadtgebietes unmittelbar zu gute. Nach einem dem Magistrat mitgeteilten Anschlag sind die jährlichen Ausgaben einschließlich der Kosten der Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals für das Schulgebäude zu 8400 Mark veranschlagt, davon bringt die Amtsverbandskasse 1800 Mark, die dem Amtsverband angehörenden Gemeinden 2770 Mark, der Amtsverband im ganzen also 4570 Mark jährlich auf. Da nun das Stadtgebiet zu den Amtsverbandsblättern nicht beiträgt, so ist schon als Ausgleich hierfür eine Zuschußgewährung, sei es aus der Stadtgebietsskaffe, sei es aus der Kasse der Stadtgemeinde, begründet. Die Kosten des Schulgebäudes sind zu 40 000 Mark veranschlagt, davon 8000 Mark für einen Bauplatz und 32 000 Mark für den Bau. Aus Amtsverbandsstreifen war angeregt worden, ob nicht die Stadt einen geeigneten Bauplatz für das Schulgebäude hergeben könne. Da nun ein passender geeigneter Bauplatz nicht angeboten werden kann, so scheint fast dessen die Gewährung eines einmaligen Zuschusses von 10 000 Mark den Verhältnissen angemessen, womit gleichzeitig das Interesse der Stadt und das des Stadtgebietes ein für allemal abgegolten sein soll. Im Einverständnisse mit der Finanzkommission beauftragt der Magistrat:

Der Magistratsrat wolle dem Amtsverbande des Amtes Oldenburg zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in der Stadt Oldenburg einen einmaligen Zuschuß von 10 000 Mark bewilligen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Eisenbahn-Einnahmen. Auf den deutschen Eisenbahnen wurden vereinnahmt im April 1907 aus dem Güterverkehr 128 249 672 M. (+ 14 919 179 M. gegen den April 1906) und aus dem Personenverkehr 57 938 116 M. (– 36 609 M. gegen den April 1906). Die Gesamteinnahme des April 1907 betrug somit 186 187 788 M. (+ 14 882 570 M.). Die Gesamteinnahme pro Kilometer betrug 3812 M. (+ 250 M.). Auf den Bahnen mit dem Rechnungsjahre April bis März wurden vereinnahmt im April 1907 aus dem Güterverkehr

Mann der Feder sein Reich bei jedem Wetter zu zeigen. So ließ er es dem in Strömen regnen und stürmisch wehen, als ich, leider schon am zweiten Feiertage, Abschied nehmen mußte. Mit weißen flatternden Gewändern tanzten die Wasserjungen einen schaurigen Reigen um die Insel, die sich langsam in graue Regenwolken hüllte. Eine trübe kalte Nässe breitete sich über das Festland, und feucht und frierend dachte ich neidvoll an die Stunden voll Sonne und Wind auf der schönen Insel zurück.

Sie bereitet sich indessen vor zum Empfang ihrer Gäste. Der Wangerooer jeht sah, der trug die Überzeugung mit hinweg, daß es allenbedauernd dort gut gefallen wird, und daß die Insel als Bad mit den besten Plätzen weiterfeiern kann. Möge sie auf diesem Wege immer noch fortgeschritten und dazu auch alle Behörden einmütig zusammenwirken. Oldenburg hat alle Ursache, sein einziges Inselbad auf jede Weise zu fördern.

Wilhelm von Busch.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Eine Erklärung über den Monistenbund. Im preussischen Herrenhause hat Professor Reineke, der den Monistenbund scharf angegriffen. Auf eine ebenso scharfe Antwort der Monisten erklärte Herr Reineke, im wesentlichen mißverständlich zu sein. Er protestierte gegen die Behauptung, daß er „gegen freie Rede den Staatsanwalt zu Hilfe rufen“, daß er von „Verleihen staatsgefährlicher Tendenz“ gesprochen, und daß er Herrn Prof. Bauffen anders denn als Kritiker von Suedels Weltanschauung zitiert habe. Die Zusage Professor Reinekes im „W. Z.“ fährt fort:

Tatsächlich habe ich gesagt, daß der Staat die Pflicht habe, der monistischen Bewegung durch Aufklärung und Belehrung im Sinne wahrer Wissenschaft entgegenzutreten. Ein gewalttätiges Einschreiten gegen die Agitation des Monistenbundes sei ausgeschlossen, weil es sich um eine geistige Bewegung handle, die nur mit geistigen Waffen bekämpft werden dürfe. Dazu empfehle ich ausdrücklich die Erweiterung des naturwissenschaftlichen Unterrichts auf den Gymnasien und sage wörtlich:

„Ich halte es für selbstverständlich, daß die Lehrer der Biologie in den Schulen nur die nach dem consensus omnium festgestellten Tatsachen zu lehren haben, und daß sie die aus jenen Tatsachen gezogenen Schlüsse als solche kennzeichnen. Ich stelle fest, daß ich volle Toleranz für jede wissenschaftliche Ueberzeugung will, auch für den Atheis-

Aus dem Großherzogtum.

Nachdruck unter Mitwirkung der Redaktion des Originaltextes. Mit genauer Quellenangabe gestattet. Weiterungen und Verfalls der Lokale Verantwortlichkeit hat die Redaktion nicht mitzuteilen.

B. Oberleutnant Dhes, der neuernannte Kommandeur unseres Offizierschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, wurde am 12. Oktober 1875 Leutnant im 2. Hannoverischen Feld-Art.-Regiment Nr. 36 in Celle und war von 1879—80 zum Militär-Rechtsinstitute in Hannover kommandiert. 1880 kam er, wie bemerkt, zu der in unserer Stadt liegenden 1. Abteilung des Regiments, deren Adjutant er von 1882—84 war. Hierauf kam er wieder zur 2. Abteilung in Celle. Am 11. Dezember 1886 wurde er zum Oberleutnant befördert und in das 1. Kommerzielle Feld-Art.-Regiment Nr. 2 in Stettin versetzt, in dem er am 20. September 1890 Hauptmann und Kompaniechef und am 14. September 1900 Major und Abteilungs-Kommandeur wurde. Als solcher hat er, vor kurzem zum Oberleutnant befördert, bis jetzt fungiert.

Vor dem Kriegsgerichte in Wilhelmshaven hatte sich der Matrose K. zu verantworten. Bevor er nach Köln zur Abkündigung einer dreimonatigen Strafe abgeführt wurde, reiste er nach Eßborn bei Oldenburg, erwiderte sich bei dem Schmiedemeister Willers ein neues Rad im Werte von 129 M. und lag ihm vor, demnächst 400 M. Kleidergeld zu erhalten, wozu er das Rad bezahlen wollte. Er fuhr nach Richtung Leer, um seine Braut zu besuchen. Bei Westerstede verkaufte er das Rad für 25 M. an den Söldner Hilmir in Neuenfrühe. Dadurch geriet K. in den Verdacht des Diebstahls, der sich auch bestätigte. Gendarm Hölwege nahm K. fest und er wurde vors Kriegsgericht gestellt. Der Vertreter der Anklage beantragte 7 Monate Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Das Gericht erkannte auf 4 Wochen strengen Arrest.

Kz. Metjendorf, 23. Mai. Der hiesige Turnverein beschloß, seine nächste Ballfestlichkeit Sonntag, den 2. Juni, im Vereinslokal des Herrn Krölke abzuhalten. Diese Sommerfestlichkeit des Vereins wird rege Beteiligung finden.

Nördliches Friesland, 21. Mai. Der Stand der Saaten berechtigt augenblicklich zu der Erwartung einer guten Ernte für Winterroggen, Sommergerste, Hafer, Kartoffeln, Klee (auch mit Beimischung von Gräsern) und Luzerne; einer mittleren bis guten Ernte für Winterweizen. Der Stand der Wiesen beim der Dauernweiden ist augenblicklich nicht besonders infolge der in den letzten Tagen wieder auftretenden Kälte.

Einsparungen, 23. Mai. Unter ganz unbehaltbaren Umständen müssen — so schreibt das „M.“ — die hiesigen Einwohner leiden. Denn trotzdem die Gemeinde sich immer mehr entwidet, ist keine Abwässerung vorhanden. Dadurch ist man gezwungen, den Abfluss aus den Aborten in den nächsten Straßen überzulassen bzw. auch hineinzuschütten. Daß bei der zunehmenden Hitze sich gerade keine angenehmen Gerüche entwickeln, ist selbstverständlich. Es ist unbedingt erforderlich, daß baldmöglichst für Beseitigung der Missetaten gesorgt wird.

Delmenhorst, 23. Mai. Als Nachfolger des Reichstagsabgeordneten für den dritten oldenburgischen Wahlkreis, des zum Reichsgerichtsrat ernannten Oberlandesgerichtsrats Burdage, der erklärt hat, in Rüdicht auf die Pflichten, die ihm sein neues Amt auferlegt, von einer Wiederandidatur Abstand nehmen zu müssen, hört man in Zentrumskreisen den Grafen Galen

nehmen, dessen Vater bekanntlich viele Jahre unseren Kreis vertrat. Auch den Oberlandesgerichtsrat Hartong-Oldenburg bezeichnet man als besonders im Winterland gern gezeigten Kandidaten. Ob dem Zentrumskandidaten von liberaler Seite wieder der jugendlich tatkräftige, entschiedene freimännliche Kämpfer Theodor Tansen-Deering gegenübergestellt wird, oder man sich auf einen Bloß-Kandidaten einigt, ist noch nicht entschieden. Zunächst wird wohl das Ergebnis der Versammlung des Bundes der Landwirte in Verne abgewartet werden. Im großen ganzen besteht in hiesigen Bürgerkreisen nicht allzu viel Meinung für einen mit aller Spannung der Kräfte zu führenden, diesmal noch völlig aussichtslosen Wahlkampf, so kurz nach der Hauptwahl mit den um nichts veränderten Stimmverhältnissen. Jedoch werden die beiden liberalen Vereine hier selbst, besonders auch der neugegründete Jungliberale, sowie die nationale Wahlvereinigungen des Kreises überhaupt schon für eine lebhaftige Wahlbeteiligung Sorge tragen. Auch die Sozialdemokratie rührt sich bereits für den bevorstehenden Wahlkampf. Sie hat eine Kreisversammlung der Vertrauensmänner und Organisations des Wahlkreises auf den 9. Juni nach hier einberufen. Zweifelloß wird dann der bisherige Kandidat, Rechtsanwalt Adolf Schulz, wieder als solcher proklamiert.

*** Bremen, 23. Mai.** Der Bremer Lehrer-Gesangsverein plant in diesem Jahre eine Konzertreise nach München und Paris.

Wilhelmshaven, 23. Mai. Ein größeres militärisches Schauspiel spielt sich hier in diesen Tagen ab. Wilhelmshaven wird nämlich von der Land- und Seeseite bestürmt. Von auswärts wird ein Bataillon Infanterie (78) und eine Abteilung Garburer Pioniere hinzugezogen. Letztere sind schon hier. Es soll angenommen werden, daß der Stadteil Heppens brennt. Die Werftfeuerwehr ist mobil und läßt schon in Heppens. Ein Teil des Seebataillons ist in Helgoland. Provisorische Telefonanlagen an Häusern und Grabenrücken liegen die Klüfte entlang. Das Geschwader wird von der Seeseite eingreifen. Alles ist hier in Aufrüttung.

Wilhelmshaven, 23. Mai. Die Firma Doornkaat in Norden ist bekanntlich boykottiert. Zur Unterstützung der Arbeiter im Kampf gegen dieselbe werden jetzt schon sogar die Mariner auf den Plan gerufen. Folgenden Aufruf fand man nämlich in diesen Tagen allenthalben angehängt: **Marinieren!**

Die Arbeiterschaft steht im Kampf mit der Bier- und Schnapsfirma Doornkaat in Norden und hat ihre Getränke boykottiert. Ihre Matrosen soll die Hausfrau machen. Überall steht man sich Doornkaat-Bier und Schnaps vor. Ihr steht unter den Waffen zum Schutze des Vaterlandes, aber nicht zum Schutze des Doornkaatschen Geldbades. Weidet, soweit es nur irgend angeht, Doornkaats Bier und Schnaps!

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Veteran.

Dem Manne, der sich, befragt sei es, Veteran von 1870 nennt, mit seinen höchst unqualifizierten Auslassungen „Kriegervereinsagen“, auf welche näher einzu-

gehen hier nicht der Platz ist, sei zugerufen: „Ganges Bataillon feiert — Lauffschritt — Marsch — Marsch! Hinaus aus dem Kriegerverein, der seinen Platz für solche Leute bietet!“ Auch ein Veteran von 1870.

Luftiges Allerlei.

Der Seidenwurm. „Du, Fris, was hat denn die Gouvernante heute vorgelesen?“ — „Ach, Mama, von Raupen, Schmetterlingen und Wirmern!“ — „So so — na, wie heißt denn zum Beispiel der Wurm, dem die Mama die feidenen Kleider verdankt?“ — „Kapa!“

Klassische Zeugen. Rechtsanwält: „Was haben Sie denn nun für Zeugen in dieser Sache?“ — Bauer: „No, den Typentalernazi und den Kerbelhoferjepp die hab' ich ja immer!“

Die gebildete Gattin. „Bei meiner Frau kommt die Bildung bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck! Gestern war zum Beispiel der Todestag vom Kolumbus — da hat sie mir zwei weiche Eier gemacht!“

Wettlers Klage. „Die Zeiten werden allweil schlechter für uns! Heut' ist mir auf fünf Pfund Arbeit an'trag'n wor'n!“

Derburs in der Wüste Kalahari. „Ich möchte ein Glas Wasser!“ — „Einen Augenblick, Erzellen, dort kommt schon der Landrat v. Uskar mit der Wüstenjagdrute!“

Nicht standesgemäß! Korpsstudent (zum anderen, der eine vom Wüstenautomaten gepeitschte Melodie mitsummt): „Ruhig doch! Den Tropfen hat ja der Büchsen-schalter runtergest!“

Entschuldigung. Gatte (einige Tage nach der Hochzeit, als er merkt, daß es mit der Witigst seiner Frau nicht so arg ist): „Mir scheint, da hab' ich auch mehr Frau als Geld erwirkt!“

Geschäftliche Mitteilungen.

Was gibt dem Schwachen Kraft und neuen Lebenssaft?

Wenn man eine Zeit lang täglich Bioson trinkt. Schon nach wenigen Tagen merkt man, dass die Kräfte sich heben, wie aus nachstehendem Bericht ersichtlich ist.

Frankfurt a. M., Oberad, den 17. Februar 07. Nervenschwäche, chronische Darmgeschwäche usw. hatten mich zur vollständigen Erschöpfung gebracht. — Als alle Nahrungsmittel vom Magen abgelehnt wurden, nahm ich 1 Pfund Bioson innerhalb 8 Tagen. — Schon nach 4 Tagen konnte meine Verdauung wieder arbeiten, ich spürte förmlich, daß ich nach einer neuen Welt in den Organismus. Vom 8. bis 15. Tag nahm ich wieder 1 Pfund Bioson, welches mir genigte, da ich nun alle neutralen Speisen vertragen. Jetzt konnte ich meinen Körper weiter kräftigen, indem ich Gymnastik amandte. Dieses hat mich bis heute zu einem kräftigen Manne gemacht. Sodastens! Ludwig Schimmel, Buchhandlung. — Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilo-Paket zu drei Mark erhältlich, welches ca. 14 Tage ausreicht.

Die Waldhofsöchter.

Roman von Grifa Niedberg.

(Nachdruck verboten.)

16)

(Fortsetzung.)

IX.

An der Entree der Frau Regierungsrat Rittner brüllte ein hochgewachsener Herr auf den Knopf der elektrischen Klingel. Ob Fräulein Kund zu sprechen sei, fragte er das ihm öffnende Mädchen.

Die gewitzte Berlinerin mulmte die imponierende Erscheinung mit schnellem, geübtem Blick. Ja, Fräulein Kund sei zu Hause, jedoch das gnädige Fräulein empfinde um diese Zeit eigentlich keine Besuche.

„Schön, mein Kind. Aber geben Sie dem Fräulein mal diese Karte. Wir werden dann sehen.“

Ueberraschend schnell war das Fräulein wieder da. Mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit hatte ihr Fräulein nach einem Blick auf das weiße Blättchen das übliche: „Ich lasse bitten!“ gesagt.

„Herr Roden! Sie in Berlin, um diese Zeit?“

„N Tag, Fräulein Lisa.“

Sie schüttelten sich die Hand und sahen sich neugierig an.

Roden hätte zu keiner günstigeren Zeit kommen können.

Elisabeths Stimmung war weich wie selten. Die Augen noch feuchtschimmernd von ungewohnten Heimwehtränen, die sonst zu blauen Wangen leicht gerötet, stand sie reizend mädchenhaft, in lieblicher, fast verlegener Freude vor ihm.

„Ich bringe Grüße aus Neuhoj.“

Sie fuhr innerlich zusammen. Ihre Freude verlor sie schämte sich. Dieser Fremde war dort gewesen — sie hatte die Schwelger vergebens bitten lassen.

Nehmen Sie doch Platz, Herr Roden.“

Sie führte ihn zu einer Gruppe moderner Sessel und Tischchen, die hübsch arrangiert, eine Ecke des Zimmers füllte.

„Erzählen Sie mir,“ hat sie.

Er sah sich in dem Raum um. Ein paar bekannte Stühle vom Waldhof fand er wieder. Gemäde, einen Schrank, Spiegel mit Konsole im Empirestil aus der verkorbenen Mutter Aussteuer. Im übrigen zeigte die Einrichtung beider Zimmer eher etwas Einfaches, Herbes, als den Prunk und die Extravaganz einer selbständig lebenden, verwöhnten Weltkame.

„So also wohnt die Schriftstellerin Elisabeth Kund.“

Rodens Blick lehnte von ihrer Wanderung zu Elisabeth

zurück. Sie sah leicht vornübergebeugt. In ihrem Ohr war noch der Nachhall des allvertrauten Klages. Lisa! Die lange hatte sie's nicht gehört! Seit des Vaters Beerdigung nicht. Vier Jahre! Und so lange sah sie auch die Geschwister und Roden nicht. Warum hatte er sie wohl nicht früher besucht? Warum erst jetzt? Er war doch gewiß länger und häufig in Berlin gewesen. Trug er ihr die alte Feindschaft wirklich nach und vernied deshalb, sie wieder-zusehen? Sonderbar, daß er gerade heute kommen mußte, wo ihre Seele in wehmütiger Sehnsucht der Vergangenheit zugewandt war.

„Wie geht es Anne?“

„Du gut. Sie ist eine sehr würdige Mama ihrer drei Töchter.“

„Und Fred?“

„Ebenso gut. Bismehr noch besser. Er hat sich ungemein nach allen Richtungen hin ausgewachsen.“

Roden beschrieb einen weiten Kreis um seine eigene elegante Gestalt.

„Er ist riesig stolz auf die Jungen. Fängt schon an, für ihre Zukunft besorgt zu sein. Ueberhaupt ein Musterhausvater, fleißig und sparsam.“

Elisabeth nickte. Ja, etwas hausväterisch war er immer gewesen, der Fred Hofmann — zu sehr für ihren Geschmack.

„Der Meiste ist Ihr Patentkind? Anne schrieb es damals.“ Roden lachte.

„Ja, der Wolf! Der ist der freche von der kleinen Bande. Unglaublich, was der Bengel für'n Blid hat. In dem Blid liegt ein ganzes Heer von Anforderungen und Voraussetzungen. So klein der Knirps ist, er erzieht einen geradezu.“

„Dübel Wolf, Du hast gesagt, man müsse immer dort halten. Du hast versprochen, mich reiten zu lassen; komm nun, wir wollen in den Stall. Dübel Wolf!“ — Dübel Wolf, Du hast gesagt, Keulen wäre feige und Schimpfen wäre gemein. Heute früh hast Du geschimpft. Himmel-donnerwetter, die verfluchte Bande!“

So ging das immerzu. Man hat seine liebe Not, allen Voraussetzungen äußerster Anständigkeit gerecht zu werden. Uebrigens, ich will Ihnen nicht mehr davon erzählen, Fräulein Lisa.“

„Warum nicht?“ — fragte sie erschrocken.

Er beugte sich etwas vor und sah sie fest an.

„Weil Sie hineinsehen und selbst sehen wollen.“

„Ach —“

Zu anderer Zeit würde sie die Art Bevormundung gerade von Roden hochmütig zurückgewiesen haben; in dieser Stunde, in der die Vergangenheit lebendig war, wehrte sie sich nicht gegen den offenen Vorwurf in seinen

Worten. Sie senkte den feinen Kopf mit dem wunderwollen braunen Haar, als fühlte sie sich schuldig. Roden betrachtete sie mit unverhohlener Bewunderung; sie so weich zu finden, hatte er nicht erwartet.

„Ich werde es nächstens tun,“ sagte sie sanft.

„Das ist ein guter Entschluß, Fräulein Lisa,“ lobte er.

„Frau Anne wird sehr glücklich sein.“

„Glauben Sie das?“ Sie hob fragend den Blid.

„Ja.“ Er sprach mit Nachdruck: „Sie leidet unter dem Fremdsinn zwischen Ihnen.“

„Sie hat da ihren Mann, ihre Kinder. Sie wissen wohl, Herr Roden, Anne und Miria, die gehörten zusammen — ich war immer dabei.“

„Weil Sie es so wollten, Fräulein Lisa. Sie streckten voll von Plänen. Hoffnungen, Sehnsüchten, die nichts mit den Ihrigen zu tun hatten.“

„Sehnsüchten?“ unterbrach sie ihn. „Rein wahrhaftig, Herr Roden, die hatte ich nicht. Ich bin immer ganz nüchtern, ganz überlegend gewesen. Nur Ehrgeiz steckte in mir, und der war frei von Sehnsucht. Ruhle, ruhige Entschlossenheit war's zuerst und später zorniger Trotz.“

„Warum zorniger?“

„Weil ich auf Widerstand stieß, auf Verkennung — nun, auf vieles, was ich nicht vorhergesehen hatte.“

„Rein, Fräulein Lisa,“ sprach er hart und drang sie, ihn in die Augen zu sehen. „Nicht auf Verkennung, auf eigenes Unvermögen stießen Sie. Denn —“ er zögerte einen Augenblick, sie hatte sich aufgerichtet, abnehmend, wie jemand, der eines Schlagens gewärtig ist, schnell kam der Atem über die halbgeöffneten Lippen — „denn Sie sind keine Künstlerin.“

„Ah!“ Sie fuhr zurück. Bläß wie Marmor war ihr Gesicht. Die Oberlippe hob sich von den Zähnen — ob im Hohn, ob im Schmerz?

„Sie sind offenerzig — sehr, sehr — offenerzig. Wer sagt Ihnen denn das?“ stieß sie abgebrochen hervor.

„Niemand.“ Selbst. Ich habe Ihre drei Bücher gelesen.“

„Nun — und —?“

Er kämpfte kurz mit dem Impuls, sie zu schonen. Ihre drohenden, herausfordernden Blide jedoch ließen ihn entschlossen weiter sprechen:

„In Ihrer ersten Arbeit ist trotz aller Unbeholfenheit im Aufbau, trotz des holprigen, ungewandten Stils Echtes, Vornehmes, vor allem Eigenes. Die beiden anderen sind nachgemachte, klägliche Zerrbilder von Menschen, Sitten und Anschauungen, die Ihnen so fremd sind wie — nun, wie etwa dem Australneger unsere Kulturgebräuche.“

(Fortsetzung folgt.)

Billige (Tafelgeschirre Kaffeesservice Waschgarnituren)

Ferdinand Hoyer.

2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Frucht- und Gras-Verkauf in Vorderfeld.

Wieselfiede. Landmann Joh. Degen in Vorderfeld lässt am

Sonnabend, 1. Juni,

nachm. 4 Uhr,

beim Hause:

20 Scheffel. Roggen,

6 Scheffel. Hafer,

12 do. sehr gut be-

sehtes Mähgras

in Abteilungen meistbietend auf

Zahlungsbefehl verkaufen, wozu

einladet

S. Böttje, Aukt.

Guthausen. Zu verkaufen

ein großer

norwegischer Hund.

Johann Hansen.

Uthman. Zu verkaufen ein

Bullenkalb und eine weiße milch-

gebende Ziege.

Freik. Hübner.

Diedr. Sündermann

Uhrmacher, Langestr. 65.

Offertiere zu sehr billigen Preisen

unter Garantie gutgeheude

Herrn- u. Damen-

Uhren,

Stand-, Wand- und

Werkuhren

ingrößter Auswahl.

Abgegebene Uhren in ver-

schiedenen Preislagen vorräthig.

3jährige schriftliche Garantie.

Uhrketten

in massiv Gold und

Silber. Feinste Gold-

Uhrenketten mit

20-25 Kar. 14kar.

Goldaufsätze, nicht

von massiv Gold zu

unterscheiden, 10 bis

35 M. Feinste Gold-

Doubleketten, bis zu

10-20 M. Gute ameri-

kanische Double-

ketten 2-10 M.

Reichhaltige Auswahl

in langen

Damen-Uhrketten.

Echte Schmucksachen,

als: Kollern, Hembänder,

Ohreringe, Broschen usw. usw.

Echt goldene

Fremdsprache- u. jugenlose

Trauringe,

2. R. Patent, in

allen Preislagen.

Altes Gold und

Silber wird in Tausch zum

höchsten Wert mitge-

nommen.

Diedr. Sündermann

Uhrmacher, Langestr. 65.

Schaufenster III:

Koch-

geschirr

Alperton

Passau

Saargemünd

Septfontains

Wächtersbach

Ferdinand Hoyer.

1 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Verband der Züchter

des Oldenburger eleganten

schweren Kutscherpferdes.

Bester nicht eintraugs-

berechtigter Stuten, welche diese

zur Aufnahme in das Stutbuch

für den 10. Juni d. J. beim zu-

ständigen Obmann einzureichen.

Das erforderliche Formular ist

von diesem zu beziehen.

Moderschieden, d. 22. Mai 1907.

Der Vorstand.

Ed. Lübben.

Öffentlicher Verkauf

und Verpachtung

von

Acker-, Wiesen- u.

Weideländereien

in

Ohmstedt.

Ohmstedt. Herr Raurat

Freese in Ohmstedt beabsichtigt

von seiner hier belegenen, früher

besessenen Landstelle

(Art. 363 der Gem. Ohmstedt),

A. Zu verkaufen:

folgende im Ohmstedter Felde be-

legenen

Wischländereien:

1. die großen Wälder, Flur

24, Flur 183, groß 3,99,42

Sekt.

2. die kleinen Wälder, Flur

24, Flur 265, groß 2,12,15

Sekt.

3. Deichstrich, Flur 24, Flur

306, groß 0,04,32 Sekt.

4. besgl., Flur 24, Flur 321,

groß 0,13,74 Sekt.

B. Zu verpachten:

a) in Flur 25:

5. die Flur 163, gen. Tegt,

fr. Ackerland, jetzt Weide,

groß 1,41,73 Sekt.

6. die Flur 253, gen. Hohen-

sch, Ackerland, groß 1,20,59

Sekt.

7. die Flur 255, besgl., do.,

groß 0,68,38 Sekt.

8. die Flur 258, besgl., do.,

groß 1,01,38 Sekt.

9. die Flur 288, besgl., do.,

groß 0,54,17 Sekt.

10. die Flur 263, besgl., do.,

groß 6,10,28 Sekt.

11. die Flur 265, gen. Braun-

sand, teils unfruchtbar,

teils Weide, groß 1,30,79

Sekt. u. 0,54,04 Sekt., auf

2,14,38 Sekt.

b) in Flur 24:

12. die Flur 73, gen. die klei-

nen Wälder, Weide, groß

0,97,57 Sekt.

13. die Flur 74, gen. Deese

Wisch, Weide, groß 1,11,59

Sekt.

14. die Flur 75, gen. Wehe,

teils Ackerland, teils Weide,

groß 2,88,00 Sekt.

15. die ausgelassene „Kustede“,

teils Ackerland, teils Weide,

groß 1,40,00 Sekt.

Bezüglich der unter A auf-

geführten Grundstücke erfolgt der

Antritt am 1. November d. J.

Sollte ein Verkauf nicht zustande

kommen, werden die Grund-

stücke wie die unter B auf-

geführten verpachtet. Die

Verpachtung

erfolgt auf 3 Jahre und zwar be-

züglich der Ackerlände von

beschaffter Ernte 1907 bis nach

beschaffter Ernte 1910, bezüglich

der Weiden- und Wischländereien

vom 1. Nov. 1907 bis dahin

1910. Die Verpachtung erfolgt in

einzelnen Abteilungen oder auch

im ganzen.

Die Qualität der Ländereien

ist durchweg eine recht gute zu

nennen.

2. öffentl. Termin

zum Verkauf bzw. zur Verpach-

tung durch den Unterzeichneten

ist angesetzt auf

Mittwoch, den 29. Mai,

abends 7 Uhr,

im „Mingens“ hierseits und

werden die Ländereien gehoben, mög-

lich öffentlich zu erheben.

Die Verkaufs- und Verpach-

tungsbedingungen liegen auf dem

Bureau des Unterzeichneten, der

auch unentgeltlich jede gewünschte

Auskunft erteilt, zur Einsicht aus.

A. Parnsiefel, amtl. Aukt.,

Cand. phil. beauftragt Schül-

arbeiten u. erteilt Privatstunden.

Offerten unter S. 769 an die

Exped. ds. Bl.

Abonnementziffer über 33500. Abonnementziffer über 33500.

Bremer Nachrichten

Erstes Lokalblatt. BREMEN Abonnementpreis 2.50 pro Quartal. Gegründet 1742. Insertionspreis 30 Pfg.

Bei vorteilhaftester Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Bremens und Umgegend mehr zahlende Abonnenten als alle anderen bremischen Tageszeitungen zusammen.

Abonnementziffer über 33500. Abonnementziffer über 33500.

Verkauf einer Köterei

Leuchtenburg bei Rastede.

Der Landmann Hr. Bräut zu Leuchtenburg beabsichtigt seine

bei der Chaussee Südbende-

Wieselfiede und ganz nahe an der

Chaussee Rastede-Wieselfiede be-

legene

Befizung, Gasthof.

bestehend aus geräumigen, in

recht gutem baulichen Zustande

befindlichen Wohnhaus mit an-

gebaute Schenkung, einer

Scheune, ferner 50 Sch. E.

Gärten, Weide- und Ader-

ländereien, in einem Komplex

beim Hause und in allerbesten

Kultur, von einem etwa 20 Min.

von Hause entfernt und fast an-

mittelbar an einer jezt bebaut

werdenden Chaussee belegene

Platz, groß ca. 50 Sch. E., zu

1/4 in Kultur und bester Bonität,

mit Antritt zum Herbst beginn.

1 Nov. 1907 oder nach Ueberein-

kunft zu veräußern und ist hierzu

Termin auf

Montag, 3. Juni,

nachm. 4 Uhr,

in Willers Gasthause in Leuch-

tenburg angesetzt.

Der Boden wird auch für sich

aufgekauft und kann derselbe als

Baustelle

sehr empfohlen werden.

Rebühler ist auch ein

ihönes Torfmoor

in Stellmoor.

Auf der Befizung werden zur

Zeit 8 Stück Rindvieh u. 1 Pferd

gehalten.

Ein Ankauf ist sehr zu em-

pfahlen.

Rastede. J. Degen, Aukt.

Immobil-Verkauf

zu

Wardenburg.

Hausm. R. Sparenberg bel.

beabsichtigt seine von Peters be-

wohnte

Brinigerstelle,

bestehend aus dem Wohnhause

und 2,0388 Hektar Ader- und

Gartenländereien,

öffentlich meistbietend mit belie-

bigem Antritt zu verkaufen.

8. und letzter Verkaufstermin

findet am

Montag,

den 3. Juni d. J.,

nachm. 7 Uhr

in Rischb's Gasthause in War-

denburg statt.

Bei irgend annehmbarem Ge-

bote wird der Zuschlag erfolgen.

Käufer lässt ein

W. Gloyke, Aukt.

Sandfeld 5. Hammelwarden.

Gelucht ein

Saugfüllen.

Ch. Schreder.

Zu verk. 1 n. g. erh. Kinder-

wagen.

Zu verk. ein großer Säulen-

ofen, billig.

Schaufenster V:

Spargel- und Krebs-Service.

Ferdinand Hoyer.

2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Zwischenbau. Der in der Nähe des Torwertes zu Speden belegene Wohnhaus mit

Moorkamp,

groß 3 Hekt. 24 Ar 66 Quadratmeter, und sehr guten Torf enthaltend, soll mit Winter zum 1. November d. J. verkauft werden, und wollen Kaufinteressenten baldigst mit dem Unterzeichneten in Unterhandlung treten.

H. H. Hoyer.

Zweckmäßige. Bu vert. 10-12 ja. Schenkener. Sandweg 58.

Obernburg. Bu vert. 2 junge beste hochtragende Kühe. Oldenburgstr. 26.

Beste Oldenburger

Sandshinken

bei Gansen und im Anstich, Kleinsteich 20, 20 Pf., Schinken, 20-40 Pf., vorjähr. Hochwürst 60 Pf. und beste Sommerwürst empf.

H. Hoyer, Burgstr. 30.

Prima Seringe,

12 Stück 80 A, Futterbrot, à 50 A 1/2

ist wieder vorrätig bei Paul Danckwardt.

Delikatener Sauerbraten und Salzschneeböhen

empfehlen Paul Danckwardt.

zu verkaufen

Roggenstroh

in Schöten, Str. 2 Nr. Gut Dietrichsfeld.

Gasthof

mit 10 Fremden-Zimmern, großer Saal, Stallung, soll umständlicher preiswert bei geringer Anzahlung baldigst verkauft werden. Offerten unter E. 54 an die Exp. d. Bl.

Die Häuser

Reifenstraße 2, 3, 4 u. Johannisstraße 15 sind fortan halber bill. zu verkaufen.

H. Ehlers, Reifenstr. 2.

Keine Maus bleibt lebend!

Legen Sie „Ackerton“ aus. Wirkung trappant! Paket 50 A. Adler-Drogerie, Wall 6.

Gasmotor,

1 HP., sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Carl Abel,

Osterstraße 4.

Hengstwallach.

Herrn. Schlot.

Sandhatten. Zu verkaufen ein kräftiges Arbeitspferd, vorzüglicher Einspänner.

Hermann Dackemeyer.

Ruh.

H. Hoyer.

Tafelgeschirr

matt Polir-Gold

Limoges.

Ferdinand Hoyer.

2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.



Wilh. Pape, Langestr. 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.

Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.

Abfallleder zu billigen Preisen.

Farben, Lacke u. Pinsel

Ernst Klostermann, Staustraße 14.

Uhren

u. Schmuck jed. Art werden mit äußerster Sorgfalt repariert.

F. Meyer, Uhrmacher u. Juwelier, Reparatur - Werkstatt 1. Ranges. Heiligengeistwall 5.

Fahrräder

Fahrradzubehör

Maschinen

Beste Qualität, billigste Preise. Neuer Prachtstapel kostenlos.

Karl Schmitz & Co., Eisenach 49.

Illustration-Fahrräder

Alte Bücher und Ansichten

von Oldenburg kauft

Emmo Büttmann, Oldenburg i. Gr., Ziegelhofstr. 16.

Oldenburger ger. Schinken, Rollschinken

zum Kochen, alles in bester Qualität, empfiehlt

Fr. Kohl, Ziegelhofstr. 30.

Saderberg.

Holte mein großes Lager in Wismar, Seewalden, Darfmaschinen in 3 Sorten, Schlepphaken, sowie deren Ersatz- und Zubehörteilen bestens empfohlen. Reparaturen prompt und billig. Bitte um frühzeitige Bestellung.

J. Hagenstede.

Vorricht. Frauen

sende Broschüre gratis.

G. R. Goltz, Hannover.

vorzügliches Geflügelfutter

empfehlen

Ochsenstriebe

Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Zu verl. kupferne Pumpe, Lindenstr. 47.

Zahnwehtod,

indisches Rezept, sicher wirkend.

H. Hoyer.

Lager u. Anfertigung

von Schürzen, Oaken, Bäckern, Beisägen und Fransen, zu Mädeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleibern in Moll u. Seide.

Lager sämtlicher Oldenburger empfiehlt zu billigen Preisen

Otto Hallerstedt, Postamentier

Kurwischtr. 31. Kurwischtr. 31.

Gratis!

versenden wir an Männer u. Frauen unsere illustrierte Broschüre über hygienische, ärztlich empfohlene Artikel. E. Blohm, Berlin 67, Friedrichstr. 207.

In dem Schuhwaren-

Geschäft von

Joh. Ehlers,

Baumgartenstr. 10,

faust man

bessere Knopf-

Schnür- u. Nagelstiefel

sowie starke

Arbeitsstühle und Stiefel

für Damen, Herren und

Kinder.

Reparaturen reich, sauber

und billig.

Union - Garten.

Inh. Diedr. Meyer, Hoftraiteur.

Freitag, den 24. Mai, abends 8 Uhr:

Grosses Eröffnungs-Konzert

— im Abonnement, —

ausgef. vom gesamten Musikcorps Oldenb. Int.-Regis. Nr. 91 unter pers. Leitung des Königl. Musikdirig. Herrn Ehrlich.

Ausgang von Ehlers Bier sowie Augustinerbräu.

Reichhaltige Abendplatte. Prompte Bedienung.

Vorjährige Abonnements haben zu den ersten 3 Konzerten Gültigkeit.

21. Oldenburger Bundes-Schießen

— am —

Sonntag, d. 26., Montag, d. 27.,

und Dienstag, den 28. Mai 1907,

— in —

Eversten — Oldenburg.

Die Fächer des Erfinders.

Tausende von Mark

werden für Kopfwasser, die nicht den geringsten Erfolg zeigten, hinausgeworfen. — Verlangen Sie nur

Peruan. Tanninwasser

von E. A. Uhlmann & Co.

Garantieren sicher wirkend innerhalb 14 Tagen gegen Barausfall, Kopfschmerzen, Schuppen etc.

Verzätlich empfohlen.

(Zu haben in Feiler-, Parfüm- und Drogerie-Geschäften, sowie Apotheken, feilfrei oder mit Zetteln, in Flaschen à M. 1,75 und M. 3,50, in Literflaschen à M. 9.

Engros-Lager für Oldenburg u. Umgegend:

Heinr. Schlüter, Damen- und Herren-

Oldenburg, Gassestr. 28.

Militär-Fahrräder

(unverwundlich),

wie in der Königl. Preussischen und Königlich

Bayerischen Armee in Gebrauch, das beste für

Geschäftszwecke.

Christoph Steinmeyer,

Donnerschwerstraße.

Reparatur-Werkstatt für Fahrräder und

Schreibmaschinen.

Schaufenster VI:

Kristall.

Baccarat

Paris.

Ferdinand Hoyer.

2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Theater-Kostüme

empfehlen zu Familien-Festlichkeiten u. sonstigen Ausstattungen

Anna Bähr, Kurwischtr. 2a.

Braker Schützen-Verein

Die Verpachtung

der Budenplätze

zum Schützenfest findet

Donnerstag, den 30. Mai, nachm. 4 Uhr,

im Schützenhofe statt.

Das Komitee.

Kaihausermoor.

Am Sonntag, den 2. Juni:

Einweihungsball.

Es ladet freundl. ein

Heinr. zur Brügge.

Radfahr-Verein Tempo, Bokel.

Am Sonntag, 26. Mai ds. Js.:

Ball

im Vereinslokal,

wogu freundl. einladet

H. Hoyer.

J. O. G. T.

Internationaler Guttempler-

orden.

Im Logenheim, Wilhelmstr. 6,

tagen jedesmal abends 9 Uhr.

Montag:

Loge „Anton Günther“ 356.

Freitag:

Loge „Wittig & Schmidt“ 808.

Donnerstag:

Loge „Hunderthorn“ 840.

Freitag, abends 9 Uhr, Bremer-

Gassestr. 1, Loge „Eichhorn“ jeden

Sonntag, abends 7 Uhr, am

Johann-Juliusweg 4.

Anmeldungen werden

jederzeit entgegengenommen.

Radfahrer-Verein

Engeln u. Umgeg.

Sonntag, den 26. Mai:

Stiftungsfest,

verbunden mit

Straßenrennen

und nachfolgendem

Ball.

Hierzu laden freundlichst ein

H. Hoyer, Der Vorstand.

General-Versammlung

der Totenlade

Memento mori

zu Eversten

(olim Götenslade).

Am Sonntag, den 26. d. M.,

nachm. 4 Uhr, bei Gastw. Wilh.

Kaiser, „Tivoli“ in Eversten.

Tagesordnung: Auswahl des

Oberältesten.

Ausführungssammlung 3/4 Uhr.

H. Hoyer. H. Hoyer.

Schaufenster VIII:

Musterteller

von Tafelgeschirren für 12 Personen

in der Preisliste von

50-500 Mark.

Ferdinand Hoyer.

2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Landstelle-Verpachtung.

Ich habe eine hier in der Nähe von Ganderkeise u. Delmenhorst belegene

Landstelle,

bestehend aus den ganz neuen und praktisch eingerichteten Wirtschaftsgeländen und ca. 30 ha besten Acker- u. Wiesenländen, mit Eintritt Herbst 1907 steuerfrei auf längere Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft wird gern erteilt.
Ein Verkauf ist auch nicht ausgeschlossen.

Joh. Stolle, Ganderkeise.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Der Kaufmann Eil. Wälsbers hier, will sein an der Donnerstagsstraße Nr. 66 belegenes

Geschäftshaus öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.
2. Verkaufstermin ist auf Sonnabend, den 25. Mai, nachm. 6 Uhr, in Kaufmanns Gasthaus, Donnerstagsstraße Nr. 7 angesetzt.
An dem Hause befinden sich zwei Läden, ferner ist mit dem Hause eine majestätische Kegelbahn verbunden, die sich zu einer geräumigen Werkstatt u. dazugehörigen sehr leicht einrichten läßt. Das Haus ist in der Nähe der Infanteriekaserne gelegen und eignet sich zu jedem Geschäft.
Der Eintritt kann zum 1. Nov. d. J., ehestens, aber auch früher oder später, erfolgen.
Kaufinteressenten laden ein
B. Cordes, Baarenstr. 5.

Verkauf einer Landstelle.

Stollmann, Eduard Wälsbers, St. Berlin, läßt seine an Wobbenmühlendamm belegene

Immobilien,

bestehend aus den Gebäuden und 25,000 qm Ackerland, mit Eintritt zum 1. Mai 1908 am

Sonnabend,

den 1. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

in Spohlers Gasthaus zu Stollmanns Mühle öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Die Ländereien sind besser Bonität und sehr ertragsreich, sie eignen sich sowohl zu Grünland als auch zu Ackerland.

Die Immobilien kommen sowohl im ganzen als auch wie folgt zum Verkauf:

1. die von Müller bewohnten, sehr geräumigen Gebäude in der Nähe der Glacée-Graben, bestehend aus 14,700 qm Ackerland, sämtlich beim Kauf zu belegen,
2. die von Spohrer bewohnten, neuen Gebäude mit 10,000 qm Ackerland, sämtlich in einem Komplex zu belegen.

oder nach Wunsch der Liebhaber in anderer Zusammenstellung. Jede weitere Auskunft wird unentgeltlich von mir erteilt.

Kaufinteressenten laden freundlichst ein
Franz Harms, Aukt.

Frauen! Regelförderung!

Kaufen Sie eine Schachtel Menstruationsmittel „Gefähe“, Preis 1 Mark. In jeder Apotheke, Drogerie, Buchhandlung, etc. zu haben. Nur echt in der Schachtel. Gegen Einweisung von 3 Mark.

Walter Dreher, Halle a. S.

Städtisches Schlachthaus Freibank.

Am Sonnabend, d. 25. d. M., morgens 9 Uhr:

Fleisch-Verkauf

von 1 mehrstündigen Ochsen und 2 Schweinen, à 1000 Mark.

Holzschrank billig zu verkaufen, wegen Platzmangel. Waffenplatz 7.

Zu verk. ein Pferd, Brauner, fromm u. zugef. guter Gänger. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Verantwortlich: Wilhelm v.

Verkauf

einer

Hausmannsstelle zu Hörsp.

Hausmannsstelle zu Hörsp. Der Hausmann Joh. Dankenau zu Hörsp. läßt seine dachstuhl sehr günstig belegene

Hausmannsstelle,

gute kompl. Gebäude und 21 ha außerordentl. ertragsreiche Marsch- ländereien, worunter gute Getreide- und

Mittwoch, d. 5. Juni, nachmittags 4 Uhr,

in Brots Wirtschaft zu Ganderkeise öffentlich zum Verkauf aussetzen. Die über der Dellen belegenen Räume, als Dörrschicht, Futterland u. Moorland, können auch separat zum Verkauf.

G. Haverkamp, Aukt.

Fritz Suhren,

Markt 7,

empfiehlt in großer Auswahl:

Chick hüte, garnierte und ungarnierte Hüte von 50 Pfg. an.

Herren- und Knaben-Hüte von 40 Pfg. an.

Myrthenkränze und Brantfchleier

von 1.50 Mk. an

Gold- u. Silberkränze,

Reben, Blumen, Seide, Sammet, Garnstoffe, Einlagestoffe, Kleider- stoffe, Schleifen, Zettelfrauen, Flenden, Treffen, Verleishe etc.

Reifen, Epiken, Schärpen, Kinder in hübschen Farben in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc. in Blau, Rot, Grün, Gelb, etc.

Hahn.

Empfehle den geehrten Ausflüglern, Ver- einen und Schulen meine direkt am Bahner Holz und 2 Minuten vom Bahnhof Hahn belegene

Sommerwirtschaft.

Vochachend J. Schlange.

Kartoffeln zu verkaufen.

Pollmann, Eisenstr. 8.

Achtung! Seefische!! Achtung!

Morgen, Sonnabend, den 25. Mai, findet von morgens 7 Uhr ab bei Weiners am Stau der

große Seefisch-Verkauf

statt, direkt aus dem Eisenbahn-Kühlwaggon vom Jangplatz Seefischmünde.

Billig! Billig! Feinster 2-4pfündiger Seefisch . . . 15 S.,

Krabben 7, im Unschmitt . . . 10 S., Seelachs 7, im Unschmitt . . . 10 S.

so lange Vorrat reicht!

Sämtliche Gemüse- u. Fruchtconserven

die diesjährigen Reifestände einer Konservefabrik

werden zu sehr billigen Preisen verkauft.

Halbpreis, Qualität und volle Packung garantiert.

Aug. Ernst Menke, Fernsprecher 466. Versandt prompt.

Gesundheits-Hofenträger

Sehr angenehmes Tragen. Unerreichte Haltbarkeit. G. Potthast, Langestr. 40.

Am Dienstag, den 28. Mai d. J., liegen zur Zeichnung auf:

Mk. 3,000,000.—

4% Schuldverschreibungen der Stadt Gießen

— verstärkte Tilgung und Gesamtlösung bis 1. April 1917 ausgeschlossen —

Stücke: 2000, 1000 und 500; Zinsstermine: 1. April und 1. Oktober; zum Kauf von

99,50%.

Prospekte liegen an unseren Kassen zur Einsicht aus. Anmeldungen, die wir kostenfrei vermitteln, erbitten wir uns bis spätestens Montag, den 27. Mai, abends.

Oldenburgische Landesbank

nebst Filialen.

Geschäfts-Verkauf.

Im Auftrage haben wir einen in flottem Gange befindlichen

Biervorlag

zu baldigstem Eintritt zu verkaufen.

Bedingungen äußerst günstig. Kund. Meyer & Dietmann.

5000 Uhren gratis!

Rechts Rikano für unsere Uhren und Verkleinerung unserer reich illustrierten Kataloge kann jeder Leser dieses Blattes eine hochinteressante Remonteur-Anker-Uhr für Herren od. Damen erhalten. Senden Sie Ihre Adresse unter Beifügung von 40 Pfg. in Briefmarken für Porto u. Spesen an Leop. Falch, Wien 7/1.

Das Erscheinen der Mitglieder wird sehr gewünscht.

Der Vorstand.

den Unteranteil: Theodor Adlitz. — Rotationsdruck und Verlag: W. Scharf, Oldenburg.

Eingetroffen Doppelwaggon- ladung

Osborne- Nähmaschinen,

ein- und zweipännig.

Dsh. u. Westfalische Heurheben u. Wender,

worin sehr preiswert abgabe.

Herm. Bollmann, Maschinenbauer.

Sportplatz Oldenburg.

Der 5. Tennisplatz wird voraussichtlich Anfang nächster Woche freigegeben. Verschiedene Vormittage können noch vergeben werden.

Schützenverein Petersfehn.

Zwecks Beteiligung am Festmarsch zum Bundeschießen in Geverken versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 26. d. Mts., vorm. präzis 11 1/2 Uhr, in D. Holzes Gasthaus in Geverken.

Anzug: Uniform mit Waffe. Um rege Beteiligung bittet

Der Hauptmann.

Radfahrverein "Sturm",

Eversten IV.

Zur Abfahrt nach dem Rennfest in Dangeln versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 26. Mai, mittags 1 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn Köbken.

Rafte der Krieger- und Kampfgenossen-Berein.

am Sonntag, d. 26. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Bundes- triegerfest betr.; 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Donnerschnee. Zum roten Hause.

Nach dem Rennen: Gemüthlicher Aufenthalt in dem schattigen Garten.

Familien-Ball.

Glotte Musik. Neueste Tänze. Kulmerfame Bedienung. Georg Würdemann Ww.

Bloherfelde.

Radfahrer-Verein "Wanderlust".

Am Sonntag, den 2. Juni d. J.:

3. Stiftungsfest,

bestehend aus

Vereinsfahrten, Langsamfahrten, Konzert und

Ball

im Vereinslokal bei Gg. Meyer, wozu freundlichst einladen

Gg. Meyer u. Der Vorstand.

NB. Anfang der Rennen 5 Uhr nachmittags.

Ziegenzucht = Verein Osterburg.

Sonntag, den 26. Mai, nachmittags 6 Uhr, in Hüllmanns Wirtschaft, Bremer Gasse:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Ziegen-Versicherung und Verschiedenes.

Das Erscheinen der Mitglieder wird sehr gewünscht.

Der Vorstand.

Union-Garten.

Sonnabend, d. 26. Mai, anlässlich des ersten Rennfestes:

Großes Extra-Konzert

der ganzen Kapelle Oldenburg Int.-Regis. Nr. 91, unter per- Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Ehrlich.

Treffpunkt der verehrl. Renntheilnehmer.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 S.

Empfehle reichhaltige Abendplatte

Prompte Bedienung.

Diedr. Meyer, Hofstraieur.

Damen = Abteilung des Oldenburger Turnerbundes.

Am Sonntag, 26. d. Mts.:

Ausflug

Abfahrt nach dem Rennfest- hols 3 Uhr nachm. (Fahrkarte bis Duntlofen).

Die Turnerfreundinnen sind hier- mit besonders eingeladen.

Der Vorstand.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.

Zur Jahreshenweife am 2. Juni sind noch einige

Budenplätze

im Ziegelhof zu vergeben.

Meldungen nimmt H. Gerlich bis Sonntag entgegen.

Oldenburger Schützenverein

Zur Beteiligung am Bundeschießen in Geverken versammeln sich die Mitglieder am

Sonntag, den 26. Mai, vormittags 11 Uhr,

bei Herrn Birt Seim.

Meyer am Markt.

Am zahlreiche Be- teiligung wird gebeten.

Für Fahrgelegenheit nach Geverken ist gesorgt.

Der Hauptmann.

Widhausen.

Am Sonntag, den 2. Juni d. J.

Ball,

wozu freundlichst einladen

D. Z. Mühlen.

Sandhatten.

Am Sonntag, den 2. Juni:

Großes Preiskegeln

mit nachfolgendem

Ball.

Paul Richter.

Am Sonntag, den 2. Juni:

Großes Preiskegeln

mit nachfolgendem